

9

Jahresbericht

über das Aargauische Lehrerseminar Wettingen Schuljahr 1964/65

Erstattet
von Dr. Paul Schaefer
Direktor

I. Aufsichtsbehörden	3
II. Lehrer	5
III. Schüler	10
IV. Gesetzliche und reglementarische Bestimmungen	20
V. Unterricht	20
VI. Rekrutierung des Lehrernachwuchses	21
VII. Aus der Schul- und Hauschronik	26
VIII. Dr. Heinz Vogelsang zum Gedenken	40
IX. Dr. A. Zehnder: «Beobachten und Schauen»	46

Die S
Probel
Ausser
Januar
Auf Be
Leitung
nomme

I. Aufsichtsbehörden

Seminarkommission

Herr Erziehungsdirektor E. Schwarz, Präsident
Herr Max Byland, pädagogischer Sekretär, Aktuar
Herr K. Aeschbach, Direktor, Rheinfelden
Herr J. Andermatt, Posthalter, Merenschwand
Herr J. Bolliger, Landwirt, Schöffland
Herr Dr. M. Brentano, Apotheker, Brugg
Herr A. Helbling, Pfarrer, Aarau
Herr A. Schneider, Lehrer, Windisch
Herr Prof. Dr. K. Suter, Kantonsschullehrer, Aarau
Herr Dr. A. Walti, Bezirkslehrer, Baden

Patentprüfungskommission

Herr Erziehungsrat Th. Ender, Bezirkslehrer, Muri
Herr Dr. H. Fischer, Bezirkslehrer, Aarau
Herr F. Stäuble, Sekundarlehrer, Wohlen
Herr Prof. V. Steiger, Kantonsschullehrer, Aarau
Herr H. Strebel, Bezirkslehrer, Baden

Ausserordentliche Experten

Herr Prof. Dr. W. Akeret, Aarau
Herr Prof. Dr. G. Bächli, Baden
Herr Th. Elsasser, Aarau
Herr E. Schaerer, Musikdirektor, Baden

Experte für die Musikprüfungen

Herr E. Obrist, Musikdirektor, Zofingen

Die Seminarkommission versammelte sich mehrmals bei Gelegenheit von Probelektionen: 22. Dezember 1964, 12. und 21. Januar 1965. Ausserdem nahm sie, gemeinsam mit der Seminarkommission Aarau, am 26. Januar 1965 Stellung zum neuen Seminarreglement. Auf Beginn der neuen Amtsperiode hat **Herr Regierungsrat Ernst Schwarz** die Leitung der Erziehungsdirektion niedergelegt und neue Departemente übernommen. Während seiner zwölfjährigen Amtstätigkeit hat unsere Schule einen

ungeahnten Ausbau erfahren: Verdoppelung der Schülerzahl, Einführung der Sonderkurse, Ausgestaltung der einjährigen Kurse für Maturanden, Einführung der Konzentrationswochen, Verbesserungen im Musikunterricht u.a.m. An den Gebäuden sind umfassende Renovationen durchgeführt worden. Zu all dem bedürften wir immer wieder des Verständnisses und der Förderung durch die Erziehungsdirektion. Wir danken Herrn Regierungsrat Schwarz dafür.

Aus der Seminarkommission schied schon zu Beginn des Jahres **Herr Prof. R. Buchmann**, dessen Verbundenheit mit unserer Schule noch beim Überreichen der Lehrpatente zu schönem Ausdruck gekommen war. — An seine Stelle wurde **Herr Prof. Dr. Kurt Suter**, Aarau in die Kommission gewählt.

Auf Ende des Schuljahres hat **Herr Musikdirektor Ernst Obrist**, Zofingen seine Funktion als Musikexperte niedergelegt. Herr Obrist war 1919 bis 1957 das wohl langjährigste Mitglied der Seminarkommission. Auch nach dem Ausscheiden aus derselben wirkte er an den Musikpatentprüfungen und bei Lehrerwahlen entscheidend mit. Die am Seminar erworbene Sangesfreudigkeit der Lehrer pflegte Herr Obrist als Leiter der Lehrergesangvereinigung weiter. Die aargauische Lehrerschaft und das Seminar sind ihm für seine lebenslangen erfolgreichen Bemühungen um den Gesang- und Musikunterricht zu herzlichem Dank verpflichtet.

Das Amt eines Turnexperten für die Übungsschule ist aufgehoben worden, da der Turnunterricht an diesen Klassen der dauernden Inspektion der Seminarturnlehrer untersteht, z. T. sogar von ihnen erteilt wird. **Herrn Herbert Bosshard** danken wir für seine Bemühungen.

Aus dem Erziehungsrate treten turnusgemäss nach 12jähriger Tätigkeit zwei Herren zurück, welche mit dem Seminar Wettingen besonders stark verbunden waren:

Herr Theo Ender, Muri hat unserer Schule als Präsident der Kommission für die Wahlfähigkeitsprüfungen, aber auch an den Aufnahmeprüfungen in die Sonderkurse und bei manchen Lehrerwahlen seine grosse Sach- und Menschenkenntnis mit nie erlahmender Dienstbereitschaft und verständnisvollem Wohlwollen zur Verfügung gestellt.

Herr Prof. Dr. W. Bagdasarianz war früher auch Mitglied der Patentprüfungskommission. Als Erziehungsrat oblag ihm unter anderem die Leitung von Reglementsbearbeitungen. Der Seminarlehrplan, die Vorarbeiten für Prüfungsreglemente u.a. mehr blieben stecken, weil die 1951 beschlossene Erweiterung der Lehrerausbildung auf 5 Jahre nicht durchgeführt werden konnte. Dagegen entstand im Anschluss an die Neuregelung von Internatsleitung und Verwaltung (1960/62) ein Seminarreglement, das in der letzten Phase zu einem solchen für alle Seminaristen umgestaltet wurde und vom Regierungsrat auf Beginn des Schuljahres 1965/66 in Kraft gesetzt wurde. Das sorgfältig abwägende und präzise formulierende Vorgehen ihres Schöpfers wird diesem wie andern Schullehrern in manchen Teilen eine langdauernde Wirkung sichern.

Direkt
Vized
Aktua
Intern
Sekre

Herr D
Herr F
Herr D
Herr G
m
Herr G
Ü
Herr G
p
Herr D
Herr H
Herr D
Herr J
Herr K
Herr D
Herr M
Herr M
Ü
Herr D
Herr R
Herr D
Herr D
Herr S
Herr S
Herr D
B
Herr D

II. Lehrer

Schulleitung

Direktor: Dr. Paul Schaefer
Vizedirektor: August E. Süsstrunk
Aktuar der Lehrerkonferenz: Dr. Albert Hauser
Internatsleiter: Dr. Peter Rinderknecht
Sekretariat: 1. Frl. Ruth Vogler (bis 31. Oktober)
Frau D. Fischer (1. November 1964 bis 28. Februar 1965)
Frau H. Hartenbach-Schwizer (ab 1. März 1965)
2. Frau Trudy Meyer

Hauptlehrer

Herr Dr. Bärtschi Hans E. (1957): Geschichte, Englisch
Herr Frey Emil (1955): Handarbeit
Herr Dr. Frey Ernst (1930): Mathematik, Physik
Herr Geissmann Josef (1953): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der mittleren Übungsschule
Herr Gisi Georg (1954): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der unteren Übungsschule
Herr Grenacher Karl (1931): Gesang, Musiktheorie, Klavier- und Orgelspiel, protestantische Kirchenmusik
Herr Dr. Hauser Albert (1958): Deutsch, Geschichte
Herr Hofer Max (1943): Turnen, Französisch am Sonderkurs III
Herr Dr. Huber Karl (1962): Französisch, Italienisch
Herr Jacot André (1961): Violine
Herr Kuhn Walter (1956): Zeichnen und Schreiben
Herr Dr. Meng Heinrich (1948): Deutsch, Geschichte, Latein
Herr Minnig Werner (1957): Klavier
Herr Müller Otto (1943): Methodik, Lehrübungen und Unterricht an der oberen Übungsschule
Herr Dr. Oettli Max (1935): Biologie, Geographie, Chemie
Herr Reichel Helmuth (1962): Klavier, Orgel
Herr Dr. Rinderknecht Peter (1962): Geschichte
Herr Dr. Schaefer Paul (1938): Pädagogik
Herr Steinmann Leo (1955): Orgel- und Klavierspiel, katholische Kirchenmusik
Herr Süsstrunk August E. (1960): Mathematik, Physik
Herr Dr. Vogelsang Heinz (1951): Deutsch, Geschichte, Religionsgeschichte, Bibliothekar († 2. August 1964)
Herr Dr. Zehnder Alfons (1957): Biologie, Chemie, Geographie

Hilfslehrer

Herr Bechter Ulrich (1964): Deutsch, Geschichte, Bibliothek
Herr Birchmeier Oskar (1960): Klavier
Herr Bosshard Herbert (1962): Turnen
Herr Bucher Josef (1962): Klavier
Frau Ehrensperger Marie-Rose (1961): Italienisch
Herr Fischer Walter (1965): Turnen
Herr Fricker Franz (1956): Englisch
Herr Gautschi Otto (1963): Turnen
Herr Guignard Eric (1958): Cello
Herr Haemig Paul (1958): Querflöte
Herr Haller Rolf (1960): Buchführung
Herr Hintermann Oskar (1956): Handarbeit an der Übungsschule
Herr Hitz Hans (1963): Schreiben
Herr Hofer Hansrudolf (1962): Geographie, Biologie
Frau Huber Margrit (1963): Französisch
Herr Hunkeler Walter (1964): Turnen
Herr Janett Valentin (1958): Handarbeit
Herr Dr. Keller Alfred (1960): Buchführung
Herr Keller Otto (1957): Gartenbau
Herr Lehmann Gustav (1962): Klavier
Herr Lindegger Peter (1962): Latein (bis Herbst 1964)
Herr Meier Eugen (1960): Englisch
Herr Meier Gotthold (1958): Handarbeit an der Übungsschule
Herr Mittler Otto (1962): Schreiben
Herr Dr. Näf Reinhard (1955): Hygiene
Herr Ochsner Heinz (ab Herbst 1964): Pädagogik
Herr Ritter Antonio (1964): Französisch, Italienisch
Herr Ruetz Hans (1964): Geographie
Herr Dr. Seidmann Peter (1961): Psychologie
Herr Scheurer Heinz (1961): Handarbeit
Herr Vogt Werner (1958): Handarbeit an der Übungsschule
Herr Weber Walter (1964): Deutsch, Geschichte
Herr Zarn Martin (1963): Mathematik
Herr Zwicker Paul (1964): Latein

Übungsklassen

Fräulein Bär Ida (1961): Unterstufe
Fräulein Eberhart Annemarie (1964): Unterstufe
Fräulein Plüss Rosmarie (1964): Unterstufe

Fräulein Studer Rosa (1957): Unterstufe
Herr Banholzer Oskar (1962): Mittelstufe
Herr Knecht Engelbert (1964): Mittelstufe
Herr Muntwyler Max (1962) Mittelstufe
Herr Schuhmacher Heiny (1960): Mittelstufe
Herr Scheurer Heinz (1962): Oberstufe
Herr Stäubli Hans (1964): Oberstufe
Herr Fuchs Albert (1953): Sekundarschule
Herr Mittler Otto (1964): Sekundarschule (Wintersemester)
Herr Witzig Hans (1958): Sekundarschule (Sommersemester)

Landeskirchliche Religionslehrer

Herr Katechet Schüepp Hermann, Wettingen (römisch-katholisch)
Herr Pfarrer Peter Harro, Wettingen (reformiert)

Schularzt

Herr Dr. med Näf Reinhard, Wettingen

Rücktritte und Wahlen

Am ersten Tage einer Tourenwoche mit dem SAC Brugg, am 2. August 1964 stürzte unser **Dr. Heinz Vogelsang** am Jägigrat in der Mischabelgruppe tödlich ab. Bestürzt und erschüttert nahmen die in den Ferien zusammengerufenen Lehrer und Schüler in der Abdankungsfeier vom 6. August von ihm Abschied. Wir widmen seinem Andenken einen Abschnitt unseres Jahresberichtes. Dr. Vogelsang fehlt uns allenthalben. Auch seine Lehrstelle ist immer noch vakant, da ein Wahlverfahren zu keinem positiven Ergebnis führte.

Vor drei Jahren hat **Dr. P. Rinderknecht** sein Amt als Internatsleiter angetreten. Wenn er es nun wieder aufgibt und sich einer andersartigen Tätigkeit zuwendet, so bleiben mancherlei Spuren seines Wirkens: In zahlreichen neugestalteten Seminaristenzimmern und Arbeitsräumen, in den verbesserten Arbeitsbedingungen des Personal, vor allem in der Einrichtung einer Schülerselbstverwaltungsorganisation, die sich mehr und mehr stabilisiert und bewährt. Er hat in den beiden letzten und im vorliegenden Jahresbericht selber darüber orientiert. Herrn und Frau Dr. Rinderknecht begleiten der Dank für alles, was ihren Bemühungen gelungen ist, und die besten Wünsche im neuen Tätigkeitsfeld.

Als Nachfolger hat der Regierungsrat am 25. März 1965 gewählt: **Herrn Beat Oppliger**, von Signau/BE, geb. 1925, aufgewachsen in Lyss. Besuch des Gymna-

siums in Biel, Studien an der ETH und in Marburg in Mathematik, Physik, Astronomie. Nach Erlangen des Diploms wirkte Herr Oppliger 1950 bis 1952 im Institut am Rosenberg St. Gallen, dann an verschiedenen Mittelschulen der Stadt Zürich, seit 1956 als Hauptlehrer an der Kantonsschule Chur. Er wird sein Amt während den Sommerferien antreten.

Unser vor drei Jahren gewählter Romanist, **Herr Dr. Karl Huber**, tritt einen Urlaub von vorläufig einem Jahr an, der ihm dank einem grosszügigen Stipendium der Universität Zürich ermöglicht, sich seinen wissenschaftlichen Forschungen zu widmen (italienische Philosophie). Wir wünschen ihm dabei Erfolg.

Als Ersatz wurde am 29. Januar vom Regierungsrat als Hauptlehrer für Französisch und Italienisch gewählt **Herr Dr. Paul Gregor**, von Zürich, geb. 1932. Nach Besuch des Collège St. Michel in Fribourg studierte Herr Dr. Gregor in Zürich, Paris und Pavia romanische Sprachen und erwarb 1960 den Doktorhut mit seiner Dissertation über «La conscience du temps chez Georges Bernanos». Nach erster Hilfslehrertätigkeit in Aarau und Zürich weilte er zwei Jahre an französischen Mittelschulen als assistant d'allmend (Lycée Thiers in Marseille und Lycée Mignet in Aix-en-Provence) und war seit 1963 Hauptlehrer an der Kantonsschule Luzern.

Als Mathematiklehrer wählte der Regierungsrat am 29. Januar **Herrn Hans Strebel**, geb. 1924 von Buttwil. Er durchlief das Seminar Wettingen, studierte an der ETH und der Universität Zürich Mathematik, Physik, Chemie und Biologie, schloss 1949 mit dem Bezirkslehrerpatent ab und unterrichtete seither an den Bezirksschulen Kölliken, Aarau und seit 1955 Baden.

Zum sechsten hauptamtlichen Musiklehrer wurde am 14. Januar gewählt: **Herr Oskar Birchmeier**, geb. 1936, von Würenlingen in Brugg. Nach Absolvierung des Seminars Wettingen folgten ein Jahr Unterricht an einer Gemeindeschule, zwei Jahre Studium am Konservatorium Basel (Klavierdiplom), ein Jahr an der Musikakademie Detmold (Orgeldiplom). Seit 1960 Hilfslehrer am Seminar, daneben 1962/63 Erwerb des Diploms als Lehrer für Schulgesang.

Die starke Vermehrung der Klassen, so wie die Verlegung der Tätigkeit unseres Turnlehrers Herrn Max Hofer auf das Frauenturnen erforderten die Wahl zweier Turnlehrer. Wir fanden sie in zweien unserer Ehemaligen. **Herr Otto Gautschi**, geb. 1937 von Reinach in Lenzburg und **Herr Walter Hunkeler**, geb. 1937 von Alberswil in Baden hatten beide nach ihrer Patentierung 1958 längere Zeit an der Primarschule unterrichtet, dann die Turnlehrausbildung in Basel, resp. an der ETH absolviert, und beide wirkten seit 1963 als Hilfslehrer an unserer Schule. Herr Hunkeler hat zudem 1964 das Bezirkslehrerpatent für Geschichte und Geographie erworben. Wahl am 21. Januar 1965.

Die übrigen vakanten Lehrstellen (ausser der Stelle Dr. Vogelsang eine weitere für Deutsch, ferner eine für Geographie) und die am 11. und 18. März neu

bewilligt
nicht
Mehre

Herr P.
Heims

Herr J.
keit fre

Herr F.
Münch

Herr G.
an die

Herr D.
Herr W.
schlies

die **He**
seit 19
gen Mi

Herr D.
bewilligt
traten
ehemal
dien st
Herr B
biblioth

Als Ste
Frl. Do
logie u
und Ge
sich u
Als Rel
sich se
die Aar
als Ste
Tegerfe
Harro F

bewilligten für Geschichte, sowie für Klavier- und Orgelspiel konnten noch nicht besetzt werden.

Mehrere **Hilfslehrer** haben ihren Lehrauftrag niedergelegt:

Herr Peter Lindegger im Herbst 1964 (Latein seit 1962) wegen Übernahme eines Heims für Tibeter- Kinder;

Herr Josef Bucher (Klavierspiel seit 1962), um sich mehr für seine Konzerttätigkeit frei zu halten;

Herr Franz Fricker (Englisch seit 1956) infolge seiner Wahl an die Mittelschule Münchenstein;

Herr Gustav Lehmann (Klavier- und Orgelspiel seit 1962), der als Hauptlehrer an die Kantonsschule Baden gewählt worden ist;

Herr Dr. Peter Seidmann (Psychologie seit 1961) wegen beruflicher Überlastung;
Herr Walter Weber (Deutsch und Geschichte 1964/65), um sein Studium abzuschliessen;

die **Herren Herbert Bosshard** (Turnen seit 1962) und **Martin Zarn** (Mathematik seit 1963) infolge der neuen Hauptlehrerwahlen. Allen diesen zum Teil langjährigen Mitarbeitern sei auch hier herzlich gedankt.

Stellenvertretungen

Herr Dr. H. Meng war vom Regierungsrat für das Sommersemester ein Urlaub bewilligt worden zur Förderung seiner mundartenkundlichen Studien. Ihn vertreten die **Herren Viktor Erne**, Baden und **Ulrich Bechter**, Brugg, beide als ehemalige Schüler mit unserem Seminar vertraut und in fortgeschrittenen Studien stehend. Nach dem plötzlichen Tode des Herrn Dr. Vogelsang hat dann Herr Bechter dessen Lehrstelle (mit wenigen Abstrichen) und auch die Schülerbibliothek betreut.

Als Stellvertreter während Militärdiensten wirkten:

Frl. Dorette Kerkhoven (Klavier); Paul Brändli (Englisch); Gerhard Bächli (Biologie und Geographie); Robert Kunz (Violinspiel); Niklaus Schaefer (Deutsch und Geschichte); Frau J. Muntwyler (Übungsschule), Herr P. Brunner (Französisch und Englisch); Herr H. Mollet (Englisch).

Als Religionslehrer der reformierten Landeskirche hatte **Herr Pfr. Hans Widmer** sich seit 1962 gerade recht bei uns eingelebt, als er vom Kirchenrat ganz für die Aarauer Mittelschulen eingesetzt wurde. Im Sommersemester teilten sich als Stellvertreter die **Herren Pfr. Fritz Boss**, Auenstein und **Pfr. Urs Vögeli**, Tegerfelden in den Unterricht. Zu Beginn des Wintersemesters trat **Herr Pfr. Harro Peter** sein Amt an.

III. Schüler

Mit * sind die internen Schüler bezeichnet, mit ** die halbinternen (Zimmer im Dorf, Kost im Konvikt). Angegeben sind der Heimatort und der Wohnort der Eltern.

Klasse Ia

Klassenlehrer: Hr. Dr. M. Oettli

* 1. Bruggisser Philippe	11. 9. 48	Wohlen
2. Christen Werner	22. 5. 48	Affoltern i. E., Suhr
* 3. Gelpke Markus	10. 11. 47	Tecknau/BL, Muri
4. Grünig Renato	12. 1. 48	Mussbach/D, Wettingen
* 5. Hauri Hannes	11. 4. 48	Reinach
6. Hermann Jürg	28. 4. 47	Fläsch/GR, Wettingen
7. Kühnis Robert	19. 7. 47	Oberriet/SG, Würenlingen
* 8. Lehmann André	30. 5. 48	Langnau i. E., Oftringen
9. Lutz Fridolin	26. 9. 48	Bilten/GL, Endingen
*10. Maurer Werner	25. 5. 48	Attelwil
11. Meier Heinz	21. 7. 47	Möriken, Wettingen
*12. Müller Orlando	14. 8. 48	Bünzen
13. Roth Fredi	2. 11. 48	Erlinsbach und Aarau, Aarau
*14. Schwarb Walter	13. 4. 48	Eiken
15. Spycher Peter	15. 9. 47	Gerzensee/BE, Brugg
16. Suter Heinrich	20. 4. 48	Beromünster, Buchs
17. Trottmann Klaus	7. 2. 48	Baden
*18. Vock Urs	29. 7. 48	Wohlen
19. Weyermann Max	20. 10. 48	Wynigen/BE, Buchs

Klasse Ib

Klassenlehrer: Hr. A. Süsstrunk

* 1. van den Bergh Gerhard	13. 11. 47	Holland, Menziken
2. Eggspühler Hugo	28. 4. 48	Klingnau
* 3. Geiger Werner	20. 1. 48	Wigoltingen/TG, Menziken
4. Gerth Heinz	24. 2. 48	Uster, Suhr

5. Gschwind Thomas	29. 12. 48	Oftingen, Windisch
6. Held Heinz	8. 5. 47	Rüegsau, Unterbözberg
* 7. Joder Hermann	7. 12. 47	Muri/BE, Murgenthal
8. Kuster Adrian	7. 12. 47	Eschenbach/SG, Ennetbaden
9. Manella Jürg	27. 1. 48	Ilanz/Celerina, Baden
*10. Melliger Roland	27. 5. 47	Buttwil
11. Müller Roger	29. 2. 48	Birr, Wettingen
12. Niedrist Peter	22. 5. 48	Böttstein, Döttingen
*13. Röllin Urs	21. 11. 47	Walchwil/Wohlen
14. Schmid Robert	2. 12. 47	Schmiedrued, Aarau
*15. Steiner Friedrich	4. 7. 48	Schlossrued
16. Tönz Eduard	1. 11. 46	Vals/GR, Spreitenbach
*17. Urech Werner	12. 11. 48	Hallwil
18. Wagner Ulrich	28. 12. 46	Zürich
19. Zehnder Christoph	14. 9. 48	Döttingen, Wettingen

Klasse 1c

Klassenlehrer: Hr. Dr. Hauser

1. Bächli Toni	2. 7. 48	Würenlingen, Endingen
2. Brühlmeier Urs	26. 5. 47	Wettingen
3. Conrad Bernhard	25. 4. 47	Baden/Turgi, Baden
* 4. Fretz Kurt	8. 10. 47	Bottenwil, Zofingen
5. Girod Pascal ^o	18. 5. 47	Champoz/BE, Baden
* 6. Häusler Heinz	6. 5. 48	Gondiswil, Murgenthal
7. Hösli Balz	9. 6. 48	Netstal, Wettingen
8. Huber Rainer	22. 1. 48	Hermetschwil, Baden
* 9. Kägi Hans	18. 8. 47	Zeiningen
*10. Kuhn Bruno	15. 2. 48	Dottikon
*11. Meier Walter	31. 5. 48	Bäretschwil/ZH, Laufenburg
12. Müller Alwin	21. 1. 47	Lengnau
*13. Ort Walter	4. 2. 48	Suhr, Beinwil a. S.
14. Rinderknecht Erich	30. 12. 47	Wallisellen, Turgi
*15. Schmid Markus	1. 4. 48	Seon, Dürrenäsch
16. Trentin Valentin	1. 10. 48	Halden/TG, Suhr
17. Villiger Peter	21. 9. 47	Sins, Suhr
*18. Voegeli Thomas	27. 11. 48	Herbligen/BE, Schöffland
19. Walser Ernst	15. 3. 48	Altstätten/SG, Wettingen
*20. Widmer Ernst	28. 3. 48	Suhr

^o tritt am Ende des Schuljahres aus

Klasse II a

Klassenlehrer: Hr. Dr. H. Meng

* 1. Aeschbach Marx	14. 6. 47	Staffelbach, Reitnau
2. Albin Markus	20. 5. 46	Safien/GR, Aarau
3. Bachmann Martin	12. 8. 47	Bottenwil, Windisch
4. Baumann Martin	22. 2. 47	Leutwil/AG, Brugg
5. Beck Otto	26. 7. 47	Sigmaringen, Turgi
* 6. Berger Fritz	4. 7. 47	Boswil
* 7. Blattner Max	10. 6. 47	Erlinsbach, Zofingen
* 8. Blum Hansruedi	7. 9. 47	Zofingen
9. Ehram Bruno	24. 11. 47	Gempen/SO, Ennetbaden
*10. Ernst Heini	26. 12. 47	Holziken
*11. Faes Urs	13. 2. 47	Schöffland
12. Gfeller Rudolf	8. 7. 46	Röthenbach i. E., Suhr
13. Hägler Peter	1. 8. 46	Dietgen/BL, Neuenhof
*14. Häring Kurt	30. 9. 47	Aristorf/BL, Sissach
*15. Hubacher Max	13. 3. 46	Mötschwil/BE, Hirschthal
**16. Lengyel Boaz	5. 1. 44	Riehen
17. Meier Urs	17. 1. 47	Wolfhalden
18. Müller Hans	23. 10. 47	Wolfhalden, Brugg
19. Schweigerlehner Erich	22. 4. 47	Buchs/AG
20. Sommerhalder Ruedi	25. 4. 47	Burg/AG, Wettingen
21. Strebel Heinrich	14. 3. 47	Wohlenschwil und Winterthur,
*22. Winter Heinz	26. 7. 47	Kaisten [Rohr]

Klasse II b

Klassenlehrer: Hr. K. Grenacher

1. Basler Thomas	8. 5. 46	Bottenwil, Niederlenz
* 2. Baumann Hans	8. 1. 47	Niederlenz, Aarburg
3. Binkert Pierre	28. 2. 46	Leibstadt, Wettingen
* 4. Bohnenblust Hans ¹	7. 6. 47	Aarburg
* 5. Boss Hansruedi	16. 6. 47	Wilderswil/BE, Kölliken
6. Dätwyler Peter	18. 8. 47	Staffelbach, Wettingen
7. Fricker Thomas	1. 1. 47	Rupperswil
8. Hauri Herbert	15. 10. 47	Reitnau, Zürich
* 9. Kaufmann Urs	27. 9. 47	Bellikon, Leuggern
10. Keller Ulrich	6. 6. 47	Endingen
11. Kress Peter ²	27. 3. 46	Bonau-Wigoltingen/TG, Brugg

*12. Liebi Ernst	11. 4. 47	Seftigen, Rothrist
*13. Müller Hans	5. 7. 47	Oberkulm, Gränichen
14. Rodel Daniel	24. 3. 46	Fahrwangen, Möriken
*15. Röthlisberger Frieder	20. 4. 47	Langnau, Aarau
*16. Schiess Heinz	9. 6. 47	Trogen/AR, Menziken
17. Spörri Max	17. 5. 47	Wettingen
*18. Weber Viktor	19. 10. 46	Menziken
19. Wiss Balz ³	21. 5. 47	Zürich, Würenlos
*20. Woodtli Max	5. 9. 46	Rothrist
21. Wüest Peter	10. 4. 47	Fischingen/TG, Rieden
22. Zoller Hansruedi	5. 4. 47	Basel, Baden

¹ ab 2. Quartal beurlaubt nach USA

² nach USA-Urlaub im 3. Quartal wieder eingetreten

³ am 8. März 1965 ausgetreten

Klasse II c

Klassenlehrer: Hr. Dr. E. Frey

1. Barbezat Johnny	12. 4. 47	Les Bayards/NE, Windisch
* 2. Bircher Walter	11. 10. 46	Küttigen, Wohlen
* 3. Bigler Walter	9. 5. 47	Rubigen/BE, Egliswil
* 4. Bossard Ernst	30. 3. 47	Kölliken
* 5. Brünggel Karl	5. 7. 47	Lenzburg, Seon
* 6. Essig Arthur	5. 9. 46	Wil bei Laufenburg
7. Galler Bruno	21. 10. 46	Birmenstorf, Baden
* 8. Glanzmann Hans	7. 3. 47	Hasle bei Burgdorf, Rothrist
* 9. Hochuli Peter	25. 10. 46	Reitnau, Untertfelden
10. Isler Hanspeter	12. 7. 46	Baden, Dietikon
**11. Jossi Otto	15. 7. 45	Meiringen, Lugano
*12. Kramer Anton	14. 11. 47	Leibstadt, Zurzach
*13. Luginbühl Reinhard	29. 5. 47	Aeschi bei Spiez, Bremgarten
14. Merz Hanspeter ⁰	5. 8. 45	Aarau und Reinach, Aarau
15. Ohl Roger	1. 9. 46	Aarau, Windisch
*16. Roth Kurt	16. 1. 47	Erlinsbach/AG
*17. Schib Josef	2. 8. 47	Möhlin/Ryburg
18. Schlüsselburg Detlef	7. 1. 45	Deutschland, Neuenhof
*19. Walser Paul	28. 3. 47	Altstätten/SG, Reinach
*20. Weber Hansrudolf	21. 7. 47	Menziken
*21. Wullschleger Jörg	31. 3. 47	Vordemwald, Reinach
22. Züst Peter	5. 9. 47	Grüsch, Baden

⁰ tritt am Ende des Schuljahres aus

Klasse III a

Klassenlehrer: Hr. Dr. P. Rinderknecht

* 1. Amsler Albert	24. 4. 46	Schinznach-Dorf, Dürrenäsch
2. Berger Ueli	22. 11. 46	Oberlangenegg, Windisch
* 3. Bieri Thomas	27. 8. 45	Trachselwald/BE, Effingen
4. Biland Fridolin	26. 4. 46	Birmenstorf
** 5. Bircher Urs	3. 10. 46	Wölflinswil, Frick
* 6. Blatter Silvio	25. 1. 46	Bremgarten
** 7. Buser Hans	25. 2. 46	Zuzgen, Gelterkinder
* 8. Eberle Peter	23. 3. 46	Flums/SG, Ennetbaden
* 9. Gacond Marc	12. 8. 42	Provence/VD, Gontenschwil
*10. Hächler Alfred	26. 4. 46	Rohr bei Aarau, Holziken
11. Hofer Rudolf	13. 10. 45	Harenwil/TG, Baden
*12. Lüscher Ueli ²	11. 8. 46	Seon
*13. Lüthy Peter	6. 5. 46	Wohlen
*14. Morand Roger	9. 3. 46	Cornau/NE, Kirchleerau
15. Müller Ulrich	18. 6. 46	Ossingen/ZH, Lauffohr
*16. Müri Alfred	15. 2. 46	Schinznach, Reinach
*17. Schaffner Heinz	18. 4. 46	Hausen/AG, Boniswil
18. Sidler Jürg	21. 8. 46	Littau/LU, Wettingen
**19. Veith Jürg	26. 6. 46	Schaffhausen, Aarau
*20. Vogt André	18. 1. 46	Kyburg-Buchegg, Bremgarten
*21. Wildi Otto	22. 9. 46	Schafisheim, Brittnau
*22. Zimmermann Armin	10. 3. 45	Döttingen, Rekingen

² Übertritt in die Verkehrsschule Olten am 6. Juni 1964

Klasse III b

Klassenlehrer: Hr. Dr. H. Bärtschi

** 1. Blattner Robert	16. 6. 46	Küttigen
* 2. Bosshart Paul	16. 11. 46	Oberwangen/TG, Schlossrued
3. Brack Hans	4. 5. 46	Effingen, Birrhard
4. Brugger Hansjörg	7. 6. 46	Auenstein, Turgi
5. Derrer Walter	13. 2. 45	Oberglatt, Aarau
* 6. Gautschi Georg	8. 4. 46	Gränichen
* 7. Härri Jörg	20. 9. 45	Birrwil, Beinwil a. S.
* 8. Häusermann Hans	1. 6. 46	Seengen
9. Hauser Bruno	24. 5. 46	Bertschikon, Dietikon

*10. Helbling Balthasar ¹	12. 2. 46	Jona/SG, Meisterschwanden
11. Ischi Hans	9. 12. 45	Rumisberg/BE, Vogelsang- [Turgi]
12. Manz Peter ²	13. 8. 46	Zürich, Neuenhof
13. Ostdahl Roger ³	5. 1. 46	Greenville, Delaware/USA
*14. Pfister Heinz	11. 5. 46	Densbüren
15. Rey René	28. 11. 45	Möriken, Killwangen
16. Richner Heinz	19. 7. 46	Rupperswil, Aarau
*17. Ruch Kurt	19. 9. 46	Eriswil/BE, Murgenthal
18. Schaffner Ernst	19. 8. 45	Hausen/AG, Wildegg
*19. Schmid Arthur	3. 5. 46	Möriken, Rupperswil
*20. Schweizer Rudolf	5. 1. 46	Bottenwil
21. Weber Hansruedi	22. 1. 46	Oberhofen/AG, Brugg
22. Wyrsh Willi	18. 3. 46	Buochs, Turgi

¹ entlassen am Ende des 1. Quartals 1964

² ab 2. Quartal beurlaubt nach USA

³ Austauschstudent aus USA ab 2. Quartal

Klasse III c

Klassenlehrer: Hr. Dr. K. Huber

** 1. Aeschlimann Urs	15. 4. 45	Burgdorf, Winterthur
2. Beck Rolf	25. 9. 46	Genf, Rudolfstetten
* 3. Brugger Walter	17. 3. 46	U'stammheim, Oberentfelden
** 4. Cleis Martin	5. 4. 46	Buckten/BL, Sissach
* 5. Gangwisch René	21. 3. 46	Wollerau/SZ, Rothrist
6. Hunziker Peter	14. 9. 46	Schmiedrued, Wettingen
7. Kellenberger Hans	11. 9. 46	Rehetobel/AR, Klingnau
* 8. Kipfer Karl ⁰	21. 2. 44	Längnau i. E., Zofingen
* 9. Lehner Ernst	16. 1. 46	Gränichen
10. Mülli Eduard	29. 5. 46	Würenlingen
*11. Roth Kurt	9. 10. 46	Ober-Erlinsbach, Rombach
*12. Rüeegger Bernhard ⁵	14. 6. 46	Rothrist
*13. Rüesch Christian	7. 9. 45	St. Margrethen/Burg/AG, Burg
*14. Rünzi Oskar	14. 6. 46	Fischbach-Göslikon, Wohlen
15. Seeberger Ernst	18. 2. 45	Lupfig
*16. Steinegger Jürg	24. 8. 46	Zofingen
17. Stern Otto	21. 3. 44	Hasle b. Burgdorf, Wettingen
*18. Wasser Hugo	2. 2. 46	Gränichen, Unterkulm

19. Wernli Urs	17. 5. 46	Thaleim, Aarau
*20. Widin Heinz	2. 6. 46	Möhlín, Rheinfelden
**21. Zumsteg Werner	1. 9. 46	Etzgen, Zofingen

⁰ Wiedereintritt im 3. Quartal nach Erholungsurlaub

⁵ Austritt 8. März 1965 (Erholungsurlaub)

Klasse IV a

Klassenlehrer: Hr. Dr. A. Zehnder

1. Bär Fritz	30. 7. 45	Rothrist, Aarau
** 2. Erne Gérald	15. 3. 43	Leuggern, Aarau
* 3. Grenacher Herbert	1. 2. 45	Leibstadt, Gränichen
** 4. Haldimann Siegfried	4. 2. 45	Bowil/BE, Gallenkirch
5. Hochuli Hanspeter	10. 8. 45	Reitnau, Baden
** 6. Meier Heinz	15. 6. 45	Trub/BE, Schöffland
7. Müller Dieter	14. 6. 44	Stein am Rhein, Baden
* 8. Nuttli Peter	8. 9. 45	Dürrenäsch, Seon
* 9. Pelloli Franz ⁰	13. 4. 45	Kölliken
**10. Reinert Willi	1. 7. 45	Horw, Buchs
**11. Schraner Lukas	19. 10. 45	Wil, Aarau
**12. Simmen Hans-Ulrich	21. 5. 45	Schinz.-Dorf, Rüslikon/ZH
**13. Strub Hans	15. 8. 45	Läufelfingen, Holderbank
*14. Toscan Jürg	14. 5. 44	Splügen, Unterentfelden
*15. Vonaesch Pierre	7. 11. 45	Strengelbach, Zofingen

⁰ ausgetreten am Ende des 2. Quartals 1964

Klasse IV b

Klassenlehrer: Hr. U. Bechter

** 1. Althaus Hans	9. 8. 45	Lauperswil/BE, Menziken
2. Anner Otto	2. 6. 45	Tegerfelden
** 3. Berger Hanspeter	23. 6. 45	Oberlangenegg/BE, Muttenz
4. Brunold Martin	15. 11. 45	Aarau und Maladers, Birr
** 5. Dennler Peter	15. 10. 44	Langenthal/BE, Wohlen
** 6. Felber Eduard	12. 7. 44	Schötz/LU, Seon

* 7. Fricker Roland	28. 5. 45	Rupperswil
* 8. Geissmann Walter	5. 12. 45	Mandach
** 9. Graf Emil	19. 9. 45	Maisprach, Sissach
*10. Greule Alfred	13. 5. 45	Zürich, Unterkulm
**11. Haller Erich	8. 4. 45	Reinach, Biberstein
**12. Hürzeler Peter	28. 8. 45	Uerkheim, Zofingen
*13. Krähenbühl Walter	14. 4. 45	Zäziwil, Küngoldingen
14. Leonardi Franco	24. 12. 42	Monteggio/TI, Spreitenbach
*15. Lerch Jakob	15. 3. 45	Murgenthal, Rothrist
**16. Lüthy Walter	6. 12. 45	Bremgarten
**17. Merz Klaus	3. 10. 45	Leimbach, Menziken
**18. Plüss Werner	26. 5. 45	Vordemwald, Arlesheim
**19. Schmid Peter	24. 1. 45	Häggingen, Wohlen
20. Schneider Eduard	25. 2. 44	Mülligen, Windisch
**21. Stöckli Jakob	8. 8. 44	Guggisberg, Herznach
*22. Unternährer Alfons	10. 7. 45	Schüpfheim, Zürich
23. Zumstein Hans	14. 1. 45	Seeberg/BE, Wettingen

Klasse IV c

Klassenlehrer: Hr. Dr. A. Zehnder

** 1. Baldinger Hansjörg	11. 5. 45	Rekingen, Rohr
** 2. Baumann Markus	3. 6. 43	Schafisheim, Däniken
3. Biffi Ricardo	5. 3. 45	Caneggio, Ennetbaden
** 4. Ehrensperger Walter	13. 9. 45	Siglistorf, Beinwil (Freiamt)
** 5. Gresch Peter	18. 2. 45	Freienbach, Zofingen
** 6. Klauser Alfred	11. 3. 45	Schmiedrued, Küttigen
7. Kuster Guido	27. 9. 44	Eschenbach/SG, Ennetbaden
8. Meyer Andreas	28. 6. 43	Zürich, Herrliberg
9. Meyer Bruno ⁰	6. 11. 44	Scherz, Umiken
**10. Odermatt Werner	5. 4. 45	Stans, Zofingen
11. Schläpfer Max	19. 10. 44	Wald/App., Neuenhof
12. Stahel Ulrich	4. 9. 44	Zürich, Windisch
*13. Suter Hans	4. 7. 45	Gränichen
*14. Widmer Sigbert	24. 8. 45	Gränichen, Schöffland
*15. Zbinden Hans	7. 6. 43	Rüscheegg/BE, Rheinfelden

⁰ nach USA-Urlaub im 2. Quartal wieder eingetreten

Jahreskurs

Klassenlehrer: Hr. W. Kuhn

1. Bertschi Christine	12. 8. 44	Dürrenäsch, Niederlenz
2. Ehrensperger Regula	7. 10. 44	Winterthur, Binningen
3. Gsell Heidi	20. 3. 43	Wangen/ZH, Lenzburg
4. Kessler Elisabeth	24. 5. 42	Winterthur, Basel
5. Pfister Annemarie	19. 11. 43	Uetikon a. S., Basel
6. Thommen Christine	13. 5. 44	Waldenburg
7. Tschopp Margrit	22. 4. 42	Basel, Aarau
8. von der Mühl Maja	8. 7. 44	Basel, Brugg
9. Zaugg Edith	12. 6. 44	Trub/BE, Zürich, Zürich
10. Fricker Hans-Peter	28. 5. 42	Aarau und Frick, Wohlen
11. Merz Jörg	16. 2. 43	Beinwil a. S., Suhr
12. Oestreicher Alfred	18. 7. 39	Le Landeron/NE, Zug
13. Staub Adolf	21. 7. 38	Basel, Baden
14. Stöckli Hans	24. 5. 43	Tägerig, Fislisbach
15. von Orelli Claude	2. 2. 42	Basel

Sonderkurs III

Klassenlehrer: Hr. Dr. Schaefer

1. Debrunner Erna	3. 12. 33	Zürich
2. Doebeli Käthe	7. 1. 39	Meisterschwanden, Reinach
3. Laube Rosmarie	26. 2. 37	Lengnau, Vogelsang
4. Mancke Gisela	25. 1. 39	Berlin, Wettingen
5. Noethiger Josette	3. 6. 33	Strengelbach, Oftringen (Wtg.)
6. Speckert Marlène	1. 2. 32	Full, Wettingen
7. Wettstein Cécile	4. 12. 38	Remetschwil
8. Frieden Max	18. 8. 41	Aarau und Seedorf/BE, Baden
9. Heutschi Urs	9. 2. 41	Balsthal (Wettingen)
10. Höfler Peter	18. 2. 42	Winterthur, Neuenhof
11. Leuppi Rudolf	21. 3. 39	Villmergen (Wettingen)
12. Märki Werner	10. 7. 41	Aarau
13. Meier Bruno	14. 6. 41	Niederhasli, Baden
14. Meier Walter	1. 3. 40	Bosco-Gurin (Wettingen)
15. Richli Werner	3. 4. 32	Basel, Wettingen
16. Schmid Alfred	4. 9. 35	Urnäsch/AR, Staufen
17. Schnetzler Bernhard	8. 10. 37	Kaisten, Wettingen
18. Suter Ruedi	11. 11. 41	Lengnau
19. Trottmann Gerhard	4. 8. 41	Rottenschwil, Neuenhof
20. Ulrich Niklaus	7. 12. 41	Guntalingen, St. Gallen (Wtg.)
21. Widmer Ewald	20. 12. 36	Gränichen, Wettingen

I a
I b
I c
II a
II b
II c
III a
III b
III c
IV a
IV b
IV c
SK
JK

Im Int
Im Ha
Bei de

* Daru
das I

I. Kla
II. Kla
III. Kla
IV. Kla
SK III
JK

Statistik

Schülerzahlen

	Zu Beginn des Schuljahres			Am Ende des Schuljahres
I a	19			19
I b	19			19
I c	20			20
II a	22			22
II b	21	- 2	+ 1	20
II c	22			22
III a	22	- 1		21
III b	21	- 2	+ 1	20
III c	21			21
IV a	15	- 1		14
IV b	22			22
IV c	14		+ 1	15
SK	21			21
JK	15			15
	275	- 6	+ 3	272

Wohnort der Schüler

Im Internat wohnten	100
Im Halbexternat wohnten (Mietzimmer, Kost im Konvikt)	35
Bei den Eltern oder privat wohnten	* 137
	272

* Darunter alle Schüler des Sonderkurses und des Jahreskurses, für welche das Internat nicht Platz hat.

Konfession

		Landeskirchen		
	ref.	röm.-kath.	christ.-kath.	andere
I. Klasse	33	24	1	
II. Klasse	50	14		
III. Klasse	48	13	1	
IV. Klasse	45	7		
SK III	7	13	1	
JK	11	2	1	1
	194	73	4	1

IV. Gesetzliche und reglementarische Bestimmungen

Diese wurden abgedruckt im Jahresbericht 1962/63. Ein Separatabzug kann an Interessenten abgegeben werden.

V. Unterricht

Gemäss Beschluss der Seminarkommission vom 29. Mai 1920 wird der Lehrstoff, da er sich im wesentlichen immer gleich bleibt, nur alle vier Jahre aufgeführt. Tabellen der Unterrichtsstunden, Lehrstoff und Lehrmittel sind im Jahresbericht von 1962/63 verzeichnet, der an Interessenten noch abgegeben werden kann.

Besuch der Freifächer 1964/65

Klasse	Englisch	Italienisch	Latein	Religionsgeschichte
I a	17	4	—	13
I b	11	8	14	8
I c	17	2	7	15
II a	18	—	4	16
II b	13	7	17	4
II c	14	10	3	11
III a	12	2	4	5
III b	9	8	10	2
III c	15	—	5	11
IV a	3	3	4	2
IV b	11	—	9	5
IV c	9	3	2	11
	149	50	48	102

Gartenbau: Klasse II a: 6, II b: 2, II c: 5 Schüler = 13 Schüler

Besuch der Instrumentalfächer

Total Schüler mit Sonderkurs III	272
Davon spielten:	
Klavier	232
Orgel (ab III. Kl.)	29
Violine	42
Cello	7
Querflöte	12

Kirchenmusik

III. Kl. (Wintersemester)	9 kath.	18 prot.
IV. Kl. (Sommersemester)	14 kath.	27 prot.

Chorleitung (Wintersemester)

II. Klasse	44	III. Klasse	35	IV. Klasse	35	Total	114
------------	----	-------------	----	------------	----	-------	-----

VI. Die Rekrutierung des Lehrernachwuchses

Die Tendenz nach weiterer Dezentralisation der Mittelschulen, um den Zugang zu denselben zu erleichtern (Motionen W. Schär und Dr. Weber) und die Forderung nach koedukativer Führung der Lehrerseminarien (Motion Dr. Trautweiler) führten dazu, dass ziemlich kurzfristig der Anfang zu einer weit und tief greifenden Wandlung gemacht wurde (Bericht der Kommission für Mittelschulfragen 30 Juni 1964; Zustimmung des Erziehungsrates 19. August 1964, des Regierungsrates 19. Oktober., des Grossen Rates 7. Dezember 1964):

1. In Zofingen wird 1965 mit einer I. Klasse ein koedukativ geführtes Seminar eröffnet, anfänglich als Filiale des Seminars Aarau.
2. In Wettingen wird gleichzeitig mit der koedukativen Rekrutierung begonnen,
3. in Aarau erst 1966,
4. womöglich auch 1966 wird eine Filialschule des Seminars Wettingen in Wohlen eröffnet.

Nach fünf Jahren werden wir also im Aargau vier regionale Lehrerseminarien haben. Das bestehende Internat in Wettingen wird in der Lage sein, die männlichen Schüler aus dem Fricktal aufzunehmen und weitere aus abgelegenen Gemeinden, für welche die tägliche Reise in eines der Seminarien doch zu umständlich ist, oder solche, deren Eltern eine Internatsschule wünschen. Töchter werden unter den genannten Umständen Aarau wählen (Töchterheime).

Wir stellen uns positiv zur Koedukation ein, erwarten von ihr eine Bereicherung des Unterrichts und des Schullebens. Wir verschweigen aber nicht, dass anderseits die Beschränkung auf eine regionale Rekrutierung (schliesslich in der Hauptsache noch der Raum Limmattal — unterers Aaretal) eine Verarmung bedeutet. Die Mischung von Badenern und Aarauern, Fricktalern, Freiämtern, See- und Wynentalern und jenen Burschen aus dem «Wilden Westen» hielten wir bisher für eine wohlthätige Gelegenheit, über die eigenen Kirchturmgesichtspunkte hinaus zu wachsen.

Positiv zu werten ist die Aussicht, dass die beiden bestehenden Seminarien auf die Dauer nicht weiterhin im gleichen Mass anwachsen. Bis 1949 führten Aarau und Wettingen je eine Klasse, 1950–57 deren je zwei, 1958 je drei und nun 1965 je vier Parallelen.

Der Lehrermangel ist trotzdem nicht überwunden worden; er scheint ebenso akut zu sein wie vor Jahren. Dies, weil ein immer grösserer Prozentsatz der Junglehrer sich nach 1 bis 2 Jahren einem Weiterstudium zuwendet, meist allerdings innerhalb des Lehrerberufes. Genaue Angaben erfordern umfangreiche Erhebungen.

Die Lehrerschaften der beiden Seminarien Aarau und Wettingen sind in Beratungen eingetreten zur Angleichung der Lehrpläne und der Promotionsordnung. Einige Anpassungen sind im Gange; alles muss nicht unbedingt gleichgeschaltet werden. Oft steht beidseitiger Konservatismus im Wege. Man betrachtet leicht eigene Gewohnheit als Erfahrung und diese als endgültige Erkenntnis. Jedenfalls stehen wir vor einer Fülle von neuen Aufgaben.

Aufnahmeprüfungen 1965

Wenige Tage vor den Prüfungen beschloss der Regierungsrat für alle aarg. Mittelschulen versuchsweise eine prüfungsfreie Aufnahme bis zu einem Notendurchschnitt von 4,6 gemäss Promotionsbestimmungen der aarg. Bezirksschulen.

Schriftliche Aufnahmeprüfungen: 1./2. März

Mündliche Aufnahmeprüfungen: 15./16. März

Ergebnisse

	Töchter	Jünglinge	Total
Anmeldungen	41	92	133
vor oder während den Prüfungen zurückgezogen	1	4	5
	40	88	128
prüfungsfreie Aufnahme	21	43	64
Aufnahme nach schriftlicher Prüfung	7	5	12
Aufnahme nach mündlicher Prüfung	7	5	12
Total aufgenommen	35	53	88
nachträgliche Übertritte aus andern Schulen	1	2	3
ein verunfallter Kandidat wird noch eine nachträgliche Prüfung ablegen müssen		1	1
Eintritt in die I. Klasse voraussichtlich	36	56	92

In die II. und III. Klasse lagen je zwei Anmeldungen vor. Nur ein Kandidat für die II. Klasse konnte aufgenommen werden.

Patentprüfungen 1964/65

Ausserordentliche Prüfungen Herbst 1965

- 18./23. September 1964 Reduzierte Prüfung für einen ausserkantonalen Kandidaten nach zweijähriger Viktariatszeit (Deutsch und Lehrproben).

2. 27. Oktober 1964 Drei Prüfungen im Turnen für seinerzeit dispen-
sierte Lehrkräfte.
3. 6. November 1964 eine Nachprüfung im Hinblick auf das Sekundar-
lehrerstudium.
4. 20./24. November 1964 ausserordentliche Sekundarlehrerprüfung für
eine Kandidatin.

Ordentliche Patentprüfungen 1965

Schriftliche Prüfungen:	2. bis 6. März 1965
Mündliche Prüfungen:	9./10. und 22. bis 26 März 1965
Turnen und Musik:	8. bis 11. März 1965
Lehrproben:	15./16. und 19./20. März 1965
Wechselnde Prüfungsfächer:	IV a Geschichte, Biologie, Musik IV b Geographie, Physik, Zeichnen IV c Geschichte, Chemie, Turnen
Prüfungsfreie Fächer:	IV a Geographie, Physik, Chemie, Zeichnen, Turnen IV b Geschichte, Biologie, Chemie, Musik, Turnen IV c Geographie, Biologie, Physik, Musik, Zeichnen.

Alle 52. Schüler der IV. Klasse und alle 15 Absolventen des Jahreskurses bestanden die Prüfung. An vier von ihnen wurde jedoch aus besonderen Gründen nur eine provisorische Lehrberechtigung abgegeben, in der Meinung, dass sie sich zuerst während 2 Jahren bewähren sollen.

Mit einer Ausnahme (Musikstudium) treten alle ein Lehramt an, davon 3 in Erziehungsanstalten, 2 ausser Kanton in ihrer Heimat.

Trotzdem bleiben zahlreiche Lehrstellen unbesetzt. Angesichts dieser unbefriedigenden Lage scheint ein Überblick über die Patentierungen der letzten Jahre angebracht:

Sekundarlehrerprüfungen 1956—65

	Herbst	Frühling	Total
1955/56	3	15	18
1956/57	3	12	15
1957/58		5	5
1958/59		8	8
1959/60	4	7	11
1960/61	6	14	20
1961/62	3	7	10
1962/63		5	5
1963/64	4	6	10
1964/65	1	6	7

23

Eintritte und Patentierungen 1952 – 1965

Eintritte		Änderungen des Schülerbestandes innerhalb der 4 Jahre	Patentierungen		Total
			Jahr		
1952	32	+ 3	1956	35	
				JK 4	39
1953	27		1957	27	
				JK 6	33
1954	47	— 2	1958	45	
				JK 2	47
1955	42	— 2	1959	40	
				JK 19	59
1956	49	— 2	1960	45 (2 nicht pat.)	
			+ 2 Repetenten im Herbst		
			red. Pr.	2	49
1957	50	+ 2	1961	52	
				JK 11	64
			red. Pr.	1	
1958	65	— 3	1962	62	62
1959	64	— 5	1963	57 (2 nicht pat.)	
				JK 15	72
1960	63	— 5	1964	58	
				JK 17	75
1961	53	— 1	1965	52	
				JK 15	68
			red. Pr.	1	
1962	61	—	—	—	—
1963	65	—	—	—	—
1964	59	—	—	—	—
1965	92 (davon 36 weibl.)		—	—	—

JK = methodisch-pädagogischer Jahreskurs

red. Pr. = reduzierte Prüfung von Lehrkräften mit ausserkantonalem Patent nach zweijähriger Vikariatszeit

Die Sonderkurse zur Umschulung von Berufsleuten zu Primarlehrern

Total	Sonderkurs I 1956—1958	Von den 22 patentierten Teilnehmern amten heute 19 im Kanton Aargau. Einer studiert, einer ist in seinen Heimatkanton zurückgekehrt (nach 4 Jahren) und einer trat ins schwiegerväterliche Geschäft ein.
39	Sonderkurs II 1961—1963	Alle 20 Teilnehmer stehen im Schuldienst und werden voraussichtlich im Herbst 1965 nach zweijähriger Bewährung definitiv wahlfähig erklärt werden.
33	Sonderkurs III 1963—1965	Die 21 von anfänglich 23 Teilnehmern (davon 7 weibliche) werden im September dieses Jahres patentiert werden.
47		
59		

Sonderkurs IV 1965—1967

Wir waren nicht sicher, ob andauernd genügend fähige Interessenten vorhanden seien. Andererseits gingen seit der Rekrutierung des Kurses III immer wieder Anfragen ein. So schrieb die Erziehungsdirektion am 11. Juni 1964 den neuen Kurs aus. Das Echo überraschte uns.

An alte und neue Interessenten wurden Orientierungen verschickt	318
Rechtzeitig bis 15. September gingen Anmeldungen ein	116
Von diesen wurden bereits auf Grund der Anmeldeakten oder der eingeholten Auskünfte abgewiesen	50
Zu den Prüfungen aufgebeten	56

Schriftliche Prüfungen am 21. November, für Nachzügler (Ausland, Militärdienst, Krankheit) am 15. Dezember 1964.

Mündliche Prüfungen am 9., 10., 11., 15. und 16. Dezember 1964. Auf Grund derselben wurden 33 Kandidaten aufgenommen (davon 13 weibliche) 18 wurden abgewiesen.

Diese Zahl bedingt doppelte Führung des Kurses. Es können aber noch etwa 12 weitere Teilnehmer aufgenommen werden. In diesem Sinne hat die Erziehungsdirektion, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Grossen Rat eine Nachrekrutierung als **Sonderkurs V** ausgeschrieben, für welchen die Anmeldefrist gegenwärtig läuft.

VII. Aus der Schul- und Hauschronik

Das Internat

Das Internat erlebte im Ganzen ein relativ ruhiges und erfreuliches Jahr. Es trat eine spürbare Klimaverbesserung ein, insbesondere durch die Gewöhnung an die neue Institution der Schülerregierung, die sich weiter festigte und bewährte. Nach etwas zaghaften und angefochtenen Anfängen darf man heute ohne Übertreibung von einem zuverlässigen und verantwortungsfreudigen Team reden, das sich unter Lehrern und Schülern steigenden Ansehens erfreut.

In einer Verfassungsrevision wurde die Mitgliederzahl von 11 auf 9 reduziert, so dass das Ganze beweglicher geworden ist. Die Einführung eines Quartalbeitrages von Fr. 1.— pro Schüler gab die Möglichkeit zur Entwicklung eigener Verantwortlichkeitsbereiche:

- So wurden ein **Umdruckapparat** und eine Schreibmaschine beschafft.
- Der altbekannte **«Verlag»** (entsprechend einer Papeterie) ist an die Schülerschaft übergegangen und bereits zur Hälfte abbezahlt worden. Die Verlegung an eine zentralere Stelle im Haus und die Führung in Eigenregie ist nicht nur wirtschaftlich interessant, sie auferlegt den Schülern ein Stück Verantwortung.
- Auch der **Milchautomat** wurde in Selbstverwaltung übernommen, nachdem im Probejahr fast 18 000 Packungen umgesetzt werden konnten. Ein Darlehen des Staates wird durch Preisaufschlag amortisiert.

Auch auf anderen Sektoren zeigte sich erfreuliche Initiative:

- Die **Schülerregierungen** von fünf Schulen trafen sich zu einem interessanten Erfahrungsaustausch bei uns, der für alle Beteiligten lehrreich war.
- Das **Theaterstück** «Amphytrion» von Plautus wurde im Hause und in Aarau zu einem verdienten Erfolg. Die vorbildlich disziplinierte Probenarbeit dieser Theatergruppe unter Hans Strub (4 a) während einer «Konzentrationswoche» in den Frühlingsferien wirkte als positive Initialzündung während des ganzen Schuljahres weiter.
- Das **Sonafe** (Sommernachtsfest) wurde mit besonders grossem Einsatz geplant und fand auch entsprechende Anerkennung.
- Die **«Eintagsfliege»**, eine vervielfältigte Schülerzeitung, hielt über 4 Nummern hin ein beachtliches, sauberes Niveau. Leider ist das Unternehmen mit dem Ausscheiden der Klasse 4 b verwaist.
- Vom grossartigen Einsatz unserer Schüler beim Aargauer Jugendtag an der **Expo** vom 4. September ist anderswo die Rede.
- Ein **Schachturnier** vereinigte nicht nur 28 eifrige Teilnehmer; der Wanderpreis, ein grosser «Schachkönig», wurde von einem Schüler selbst gedrechselt.

- Ein **Ping-Pong-Club** wurde soeben gegründet; erfreulich ist, dass er das Material selber finanzieren und den Tisch eigenhändig herstellen will.
- Der **Buden-Wettbewerb** ergab ein wesentlich besseres Resultat als der erste Versuch. Es wird jetzt offensichtlich mehr Sorgfalt auf die Ausgestaltung der «Buden» verwendet.
- Die **oekumenischen Quartalsandachten** in der Aula oder Klosterkirche vereinigten immer eine ganze Anzahl Schüler am frühen Morgen zu einer wohlthuenden Besinnung. Einem gewissen Ausbau dieser schönen Einrichtung sollte nichts mehr im Wege stehen, nachdem nun die Religionslehrer beider Konfessionen am Ort wohnen.

Probleme gab es natürlich auch: Disziplinarfälle bis zur harten Ausweisung oder zur Androhung der Wegweisung, mancherlei Nöte mit provisorisch gewordenen Schülern. Die allgemein bekannten Erscheinungen jugendlicher Unreife bleiben auch uns nicht verborgen. Wir stossen selten auf das Verständnis der Betroffenen und müssen gewisse Ressentiments und Spannungen in Kauf nehmen. Gelegentlich kann man mit Händen greifen, dass unsere Junglehrer wirklich zu jung sind für ihre Aufgabe und die schwerste Lehrzeit ihnen noch bevorsteht. Das wird sich erst mit der Einführung des Oberseminars ändern.

Der Internatsleiter verlässt mit Ende des Berichtsjahres nach dreijährigem Wirken seine Stelle. Seine besten Wünsche begleiten den Nachfolger in diese vielseitige Aufgabe.

Peter Rinderknecht

Hauswesen

Unsere neue Hausbeamtin, Frl. M. Schroth, betreut seit einem Jahr mit Tatkraft und Umsicht die hauswirtschaftliche Belange, assistiert von einem Stab jüngerer Kräfte, die uns meist während ein bis zwei Jahren treu bleiben. Dank geregelter 46-Stundenwoche, zeitgemässen Löhnen und wohl auch der günstigen Lage unseres Hauses sind wir von der eigentlichen Personalnot, wie sie abgelegene Anstalten kennen, bisher verschont geblieben. Allen Angestellten sei für ihre Arbeit gedankt; sie erscheint oft undankbar und ist doch notwendige Voraussetzung für das Funktionieren eines Grosshaushaltes. Besonders vermerkt sei der treue Dienst unserer Frau Burger, die seit nunmehr 15 Jahren mit stiller Selbstverständlichkeit ihre wichtige Aufgabe als Leiterin des Sektors «Reinigung» erfüllt.

Bei den männlichen Mitarbeitern ist der Wechsel des zweiten Gärtners zu vermelden. Herr J. Brunner verliess uns nach dreijährigem Wirken; Herr J. Bielmann nimmt nun seinen Platz ein. Eine neue, vorläufig provisorische Stelle, konnte durch einen zuverlässigen Mann besetzt werden. Herr V. Etterlin steht

als zweiter Abwart unserem stets dienstbereiten Herrn Wiederkehr zur Seite; er ersetzt verschiedene ausgefallene Hilfskräfte, die heute auch immer schwerer zu finden sind.

Das Inventar wurde ergänzt durch eine Serie neuer Stühle im Speisesaal, Ansteckbretter zur Verlängerung der Esstische, eine leistungsfähige Vielzweck-Küchenmaschine und durch den Ankauf eines kräftigen Einachstraktors, der beim Schneeräumen oder bei mancherlei Transporten bereits unentbehrliche Hilfe leistete.

Gut bewährte sich das mit einer Innenarchitektin zusammen entwickelte Eigenmodell für robustes, «unzerbrechliches» Seminaristenmobiliar. Diese Typenmöbel, in einer Zwölferserie hergestellt, können jederzeit nachbestellt werden und sind wesentlich solider und auf die Dauer deshalb auch billiger als normale Serienmöbel.

Erwähnenswert ist die Aufgabe der traditionellen «Grossputzaktionen» während der Frühjahrs- und Herbstferien. Eine leistungsfähige Spezialfirma bewältigt das Pensum, das früher von einer Schar mehr oder weniger erfahrener Kräfte geleistet wurde, schneller, sauberer und zum gleichen Preis. Unseren weiblichen Angestellten und den Putzfrauen verbleibt mit den 61 Schülerzimmern, all den Schulzimmern, Gemeinschaftsräumen, Nebenräumen, Korridoren etc. noch genug Arbeit.

Dass sogar die Seminarschweine der «Rationalisierung» zum Opfer gefallen sind, mag seltsam klingen. Wir mussten aber in den Ferien soviel Futter zukaufen und unsere Gärtner sind derart überlastet, dass wir doch mit einer gewissen Erleichterung auf dieses Anhängsel unserer Oekonomie verzichteten.

Peter Rinderknecht

Abendveranstaltungen, organisiert durch die Schülerregierung

29. Oktober **Astronautik**
Lichtbildvortrag von Herrn Ing. J. Stemmer, Niederlenz
19. November **«Kein schöner Land . . . »**
Herr W. Zeller, Zürich, zeigt Lichtbilder über Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung.
30. November **Herr W. Kuhn** «Notizen, auf dem Feldstuhl geschrieben.»
(Impressionen eines Malers)
3. Dezember **Vortragsübung**
der Musikschüler von Herrn Steinmann und Herrn Jacot.
14. Januar **Der Auftrag der Christen**
Ausspracheabend einer Schülergruppe mit den beiden Religionslehrern.

11. Februar Von der **Libertas** organisierter **Liederabend**
Hans Dietiker, Tenor
Karl Grenacher, Klavier
26. März **Herr Buser**, Gelterkinden, zeigt Farbfilme über das Leben des
Milan und Specht

PR.

Die Sommerkonzerte

(29. Zyklus)

in Klosterkirche, Aula und Hof
Leitung Karl Grenacher

Die Schüler genossen für alle Veranstaltungen freien Eintritt

13. Juni Die Musiklehrer der Kantonsschule Aarau musizieren Werke von
Claude Debussy in der Aula
30. Juni Piracini-Stucki-Quartett spielt Werke von Haydn, Mozart und
Debussy
16. August Serenade im Hof, ausgeführt von Chor und Orchester des Se-
minars unter Mitwirkung von Instrumentalschülern
9. September Liederabend von Margrit Conrad, am Flügel: Karl Grenacher
Werke von Schumann und Schoeck
26. September Kantaten von J. S. Bach (12, 8, 182)
Verena Gohl, Hans Dietiker, Hans Som, Oskar Birchmeier
Wettinger Kammerchor und -Orchester. Leitung: Karl Grenacher
14. November Totentanz von Hugo Distler. Leitung: Karl Grenacher
Maria Syfrig, Erich Radecke, Andreas Schmid, HR. Twerenbold
Ernst Gerber, Der Wettinger Kammerchor
9. Dezember Musik zu Advent und Weihnachten
Orgelschüler des Seminars
Schüler des Kurses für prot. Kirchenmusik am Seminar

Weitere musikalische Veranstaltungen

20. Juni Serenade als Auftakt zum SO-NA-Fe
Ausführende waren Chor und Orchester des Seminars

29. August Das Orchester des Seminars spielt an der Jubiläumsfeier
«50 Jahre Schweizerisches Pestalozziheim Neuhof»
11. Februar Seminarabend veranstaltet durch die «Libertas»
Hans Dietiker, Tenor, Karl Grenacher, Klavier
Lieder von Strauss, Wolf, Bartok und Schoeck
6. März Der Seminarchor singt an der Jubiläumsfeier
«100 Jahre Gewerbekasse Baden»

Wanderungen, Reisen, Skilager

Die Wege der Klassen an der **Maiwanderung** vom 1. Mai kreuzten einander vielfältig im Raume des Bünz- und Seetals.

Auf die **Schulreisen** verzichteten wir dieses Jahr; d. h. wir legten Zeit und Geld mit dem vorgesehenen Expobesuch zusammen. (siehe Sonderbericht!)

Ein herbstlicher **Sporttag** wurde am 22. September in der Sportanlage Aue in Baden durchgeführt: Vorunterrichtsprüfungen, Handballturnier. Am Nachmittag Orientierungslauf im Raume des Siggenberges.

Skilager

Ausbildungskurs für neue Skilehrer: 15. bis 21. Februar auf Frutt.
Drei Lager von 22. bis 27. Februar.

I. Frutt. Leitung Herr Max Hofer, Klassen Ia b, III a c, SK.

II. Stoos. Leitung Herr Otto Gautschi, Klassen Ic, IIa, b, IVa.

III. Engstligenalp. Leitung Herr W. Hunkeler. Klassen IIc, IIIc, IVb, c, JK.

Dieses Jahr trafen wir es wieder einmal mit dem Wetter. Ein glanzvoller Tag folgte dem andern; und die Schneeverhältnisse waren geradezu ideal.

Besuch der EXPO, 2. bis 5. September 1964

Der viertägige Besuch der Expo, verbunden mit der Teilnahme am Tag der Aargauer Jugend, darf als Höhepunkt im vergangenen Schuljahr bezeichnet werden.

Von Anfang an hatten Lehrer und Schüler der Expo aufgeschlossen gegenübergestanden, und so war es nicht verwunderlich, dass nach der ersten Ablehnung des Expokredites durch das Aargauer Volk der Gedanke, den Aargauertag zu retten und ihn als Jugendtag, ohne die «Alten», aber zur Ehre des Kantons, zu gestalten, bei uns tatkräftige Unterstützung fand. Ein Kredit aus Kreisen von Handel und Industrie bildete die materielle Voraussetzung für die beginnenden mühseligen Vorbereitungen. Es galt Vorurteile und Bedenken zu überwinden, eine Organisation aufzubauen, die es erlaubte, die Jugend des Aargaus in repräsentativer Weise zusammenzufassen, sodann ein jugendliches und inhaltsreiches Programm zustande zu bringen.

Das wohl als verwegen zu bezeichnende Unternehmen wurde in Frage gestellt durch die zweite Ablehnung des Expokredites. Nun war auch der ordentliche kantonale Beitrag aufzubringen, denn ohne die Begleichung der «Ehrenschild» wäre der Jugendtag nicht denkbar gewesen. Im Vertrauen auf den Erfolg der Sammlung beschloss das Organisationskomitee, seine Arbeit weiterzuführen. Die Schülerschaft des Seminars unterstützte die kantonale Sammlung mit einem Beitrag und bestimmte eine Reihe von Vertretern in die verschiedenen Arbeitsgruppen. Eine intensive Vorbereitungsarbeit begann, in deren Verlauf viele Schüler ideenreich und einsatzfreudig eine gewaltige Arbeit leisteten, ohne dass dadurch der Schulbetrieb beeinträchtigt worden wäre.

Schon früh hatte die Lehrerschaft rekognosziert und beschlossen, anstelle der Schulreise einen mehrtägigen Besuch der Expo durchzuführen. Sie legte die Reise mit dem Jugendtag zusammen. In einer Reihe von Vorträgen und Diskussionen wurden die Schüler auf die staatsbürgerlichen Themen, wie sie im «Weg der Schweiz» gestaltet waren, vorbereitet. Die Fachlehrer behandelten mit Interessentengruppen auch Spezialthemen vorwiegend naturwissenschaftlicher Richtung. Am 2. September 1964 reiste die Schule nach Lausanne, wo die Lehrer mit ihren Klassen nach eigenem Programm die Expo, die Kunstausstellungen und die Stadt besichtigten oder Ausflüge in die nähere Umgebung unternahmen. Am 4. September nahm die gesamte Schülerschaft am Aargauer Jugendtag teil.

Den Organisatoren erschien es wie ein Wunder, als sich an dem strahlenden Septembermorgen die vielen Gruppen programmgemäss auf der Bereitstellungsstrecke einfanden und die Spitze des Zuges pünktlich in Bewegung setzen konnte. Dem Festzug lagen drei Hauptgedanken zugrunde: er sollte jugendlich wirken, zugleich farbig sein und klingen, im weiteren die Idee der Solidarität zum Ausdruck bringen. So zeigten denn die Bezirksgruppen Schülerinnen und

Schüler aus allen Gemeinden des Kantons im Sonntagsgewand, mit Blumen und den Fahnen der Gemeinden; Musikkorps, Trommler, Singgruppen sorgten für das akustische Wohl der Besucher. Einige Gruppen stellten aargauisches Brauchtum dar, soweit es durch die Jugend gepflegt wird (Ruetezug, Bachfischet, Chlauschlöpfer, Tschäddermusig), die Vertreter der kantonalen Mittel- und Berufsschulen gaben in heiterer und ironischer Art eine Selbstdarstellung der Jungen (Wir Jungen – was wir sind, – was wir tun) und schliesslich wurde im Zentrum des Festzugs der Gedanke der Solidarität versinnbildlicht und symbolisch die Spende des Aargaus an die Expo, das «goldene Rüebli», mitgeführt. Die übermütig agierende, singende, musizierende und tanzende Aargauer Jugend riss das Publikum zur Begeisterung hin. Die anschliessende Morgenfeier auf dem unvergleichlichen Platz der Gemeinden war besinnlicher gehalten. Hier trafen sich 2800 Aargauer mit 1600 Waadtländer Schülern zu einer Demonstration der Verbundenheit zwischen zwei schweizerischen Kantonen und des Willens der Jugend zur Überwindung aller trennenden Schranken. Schüler wechselten die Begrüssungsworte, Schüler überbrachten die Geschenke der Frauenschulen Brugg, der Gewerbeschulen und vor allem den Scheck der Exposammlung. Die vereinigten Seminarchöre Aarau und Wettingen brachten das Werk «Die Freude» von Heinz Lau zur Aufführung, und zwei Seminaristen rezitierten ein humorvolles Gedicht von Robert Stäger. Als einziger Erwachsener sprach anschliessend Ständerat Gabriel Despland zu den jugendlichen Zuhörern, und der Schweizerpsalm beschloss die Feier.

Das Nachmittagskonzert im Theater der Expo wurde eröffnet durch das Orchester der Kantonsschule Aarau. Die Seminarchöre Lausanne, Aarau und Wettingen brachten darauf ein gediegenes und eindrückliches Programm zu Gehör. Ein dankbares Publikum füllte das Theater zum Bersten. Es spendete auch der Darbietung des Expo-Cabarets begeisterten Beifall.

Anschliessend wirkten Seminarklassen auch bei den Darbietungen auf verschiedenen Plätzen der Expo mit, wie denn überhaupt der Tag im Zeichen der Jugend stand und noch bis tief in den Abend hinein unter den Bäumen am See oder bei den Tavernen im Sektor «Feld und Wald» deutsche und welsche Lieder, gesungen von Jugendlichen des Aargaus und des Waadtlandes, erklangen. Der Tag der Aargauer Jugend war für alle Beteiligten ein eindrückliches und nachhaltiges Erlebnis.

Orchester, Chöre und Cabaret zeigten auf einer Tournée ihr Programm in verschiedenen Städten des Kantons, und im Oktober wurde der bereits im Juni eingeleitete Schüleraustausch zwischen Mittelschulen der Kantone Waadt und Aargau weitergeführt und mit einer Besichtigung des Klosters Wettingen und fröhlicher Kontaktnahme der Jugendlichen in unserem Parlatorium eröffnet. Wir hoffen, dass dieser Austausch weitergeführt werden wird und dass ganz allgemein die Impulse, die von der Expo und dem Tag der Aargauer Jugend ausgegangen sind, nicht so bald abklingen werden.

Albert Hauser



umen
rgten
isches
Bach-
Mittel-
ellung
wurde
t und
, mit-
e Aar-
sende
ilicher
ern zu
Kan-
chran-
n die
m den
tingen
zwei
nziger
gend-

Orche-
Wettin-
Gehör.
auch

uf ver-
reichen
äumen
e und
andes,
drück-

in ver-
m Juni
dt und
en und
öffnet.
s ganz
Jugend

Hauser



Solidarität: Waadtländerin und Aargauer unter dem «Expotor»
(Motiv aus dem Festzug)

Verschiedene Veranstaltungen und Ereignisse

27. 4. Eröffnung des Schuljahres in der Aula
- 8./9. 5. Aufführung des «Amphitryon» von Plautus durch eine Schülergruppe unter der Leitung von Hans Strub IV a in der Aula, nachher noch in Aarau.
23. 5. Begrüssung und Orientierung der Eltern der Erstklässler. Alt-Herren-Tag der «Libertas»
27. 5. Die Lehrerschaft rekognosziert die EXPO in Lausanne.
20. 6. Das Sommernachtsfest ist sehr gut organisiert. Originelle und geschmackvolle Dekorationen. Cabaret der IV b in der Turnhalle!
22. 6 – 4. 7. Landdienst der II. Klassen, im ganzen Kanton verstreut.
26. 6. Einweihung der Kantonsschule Baden. Zur Nachmittagsfeier ist eine Dreierdelegation der Lehrerschaft, zum abendlichen Hausfest auch eine grössere Zahl von Schülern eingeladen.
6. 7. – 10. 8. Sommerferien
8. 7. In die Ausstellung mittelalterlicher Glasmalerei aus dem Aargau sind auch die schönsten Stücke aus unserem Kreuzgang einbezogen worden.
10. 8. Eröffnung des 2. Quartals mit einer kurzen Gedenkstunde für Herrn Dr. Heinz Vogelsang.
29. 8. Jubiläumsfeier der Pestalozzistiftung Neuhof in Birr zum 50jährigen Bestehen. Die IV. Klassen, Jahres- und Sonderkurs nehmen daran teil. Festvortrag von Herrn Prof. Dr. Leo Weber «Was wollte Pestalozzi auf dem Neuhof?» Unser Orchester umrahmt die Feier.
31. 8./1. 9. Einführung auf den Besuch der EXPO Lausanne durch die Lehrerschaft «am runden Tisch» in der Aula.
2. – 5. 9. Besuch der EXPO in Lausanne (siehe Sonderbericht!)
15. 9. Das Lehrerkollegium der Mittelschule Münchenstein macht bei uns Schulbesuche.
21. 9. Kantonalkonferenz der aarg. Lehrerschaft in der Sporthalle Aue in Baden. Vortrag von Herrn Regierungsrat Boerlin, Liestal: «Können Schweizer zu Europäern und Weltbürgern erzogen werden?»
- 25./26. 9. Jahresversammlung des Vereins Schweiz. Gymnasiallehrer in Baden, darum Quartalschluss am 25. September, 12.00 Uhr.
27. 9. – 18. 10. Herbstferien

30. 9. -
19. 10.
24. 10.
2. - 14.
26. 11.
12.12.
23. 12.
24. 12.
14. 1.
30. 1.
1. 2.
12./13.
6. 3.
3. 4.
1. Auf
getr
geg
2. Die
3. Säm
wur
ein l

30. 9. — 3. 10. Psychologisch-pädagogische Studientagung, organisiert durch den Vorstand der Kantonalkonferenz, in den Räumen des Seminars.
19. 10. Waadtländer Austauschschüler (an der Kantonsschule und am Lehrerinnenseminar Aarau) werden im Parlatorium empfangen.
24. 10. Altherrentag des STV
2. — 14. 11. Schulpraktikum der IV. Klassen und des Jahreskurses.
26. 11. 10 Uhr, Dichtervorlesung in der Aula. Herr Dr. Charles Tschopp liest aus seinen Werken vor.
12. 12. Die Lehrerschaft besucht unter der Führung von Herrn Th. Elsasser die Sammlung «Alt Aarau» im Schlössli.
23. 12. Seminarweihnacht in der Klosterkirche. Am zweiten Teil in der Aula wird Haydns Kindersymphonie aufgeführt. Als «Solisten» wirken die Seminarlehrer mit.
24. 12. — 3. 1. Weihnachtsferien
14. 1. 20 Uhr, in der Aula: Gespräch am runden Tisch, veranstaltet von der Bibelgruppe und den beiden Religionslehrern:
«Der Auftrag des Christen»
30. 1. Erhebungen für eine kantonale Schulstatistik.
1. 2. Europatag. Wettbewerbsaufsätze mehrerer Klassen.
- 12./13. 2. Besuchstage
6. 3. Zur Feier des 100jährigen Bestehens der Gewerbekasse Baden im Kurtheater wird der Seminarchor (II. und III. Klassen) beigezogen und anschliessend zum Bankett eingeladen.
3. 4. Schlussfeier in der Aula. Ansprache von Herrn Dr. A. Zehnder, Klassenlehrer der IVa und c über «Beobachten und Schauen». Überreichung der Lehrpatente durch unsern neuen Erziehungsdirektor Herrn Dr. Arthur Schmid.

Schularztdienst

1. Auf Anregung des Kantonsarztes wurde auf die Untersuchung der neueingetretenen Schüler verzichtet. Der Gesundheitszustand wurde nach den eingegangenen hausärztlichen Zeugnissen beurteilt.
2. Die sportärztlichen Untersuchungen ergaben nichts Auffallendes.
3. Sämtliche Schüler wurden mit dem Schirmbildverfahren untersucht. Es wurden keine aktive Tuberkulose festgestellt. Vier Fälle im Seminar und ein Fall in der Übungsschule wurden durch Durchleuchtung nachkontrolliert.

4. Die Sprechstunde des Schularztes wurde vor oder nach der Hygienestunde abgehalten.
5. Der Gesundheitszustand von Schülern und Lehrern gibt zu keinen besonderen Bemerkungen Anlass. Während des Skilagers ereigneten sich keine Frakturen. Herr Dr. Liebetrau, Rheinfelden, übernahm wie letztes Jahr den Arztdienst auf der Engstligenalp, währenddem der Schularzt auf der Frutt war.
6. Die austretenden Schüler wurden am Schluss des letzten Schuljahres einzeln über ihren Gesundheitszustand befragt. In ganz wenigen Fällen war eine kurze Untersuchung notwendig. Über den Gesundheitszustand, insbesondere über den Schirmbildbefund, wurde ihnen z. Hd. der Erziehungsdirektion ein Zeugnis ausgestellt.
7. Der Hygieneunterricht wurde den IV. Klassen, dem Jahreskurs und dem Sonderkurs gemeinsam erteilt.
8. **Anregungen:** keine.

Der Schularzt: **Dr. med. R. Naef**

Bibliothek

Die Bibliothek hat mit dem Tode Herrn Dr. Vogelsangs ihren liebevollen Betreuer verloren. Seine auf lange Sicht angelegten, ihm vertrauten, aber nirgends schriftlich fixierten Sichtungs- und Umgruppierungspläne sind stecken geblieben. Herr U. Bechter hat die Bücherausgabe übernommen und, beraten durch die Fachlehrer, die Anschaffungen getätigt.

Geschenke

Wie alljährlich sind uns zahlreiche Neujahrsblätter, Jahrbücher und Einzelschriften zugekommen, zudem Gratisabonnemente von Zeitungen und Zeitschriften für das Lehrerzimmer und den Schülerlesesaal. Verwaltungsrat und Direktion der Gewerbebank Baden haben anlässlich ihres 100jährigen Jubiläums nicht nur den an der Feier mitwirkenden Chor festlich bewirtet, sondern unserer Reiskasse zudem Fr. 500.— gespendet. Wir danken auch hier nochmals herzlich.

Stipendien

Infolge der 1963 erstmals angewandten Grundsätze (siehe Jahresbericht 63/64, S. 25 f) kann jetzt die Möglichkeit zur Ausrichtung von Stipendien als befriedigend betrachtet werden. Es wurden 1964/65 folgende Beträge zugesprochen:

A. Normale Seminarstipendien

I. Klassen	58 Schüler	19 Gesuchsteller	19 Stipendiaten	Fr. 14 616.—
II. Klassen	65 Schüler	21 Gesuchsteller	19 Stipendiaten	Fr. 17 472.—
III. Klassen	63 Schüler	25 Gesuchsteller	23 Stipendiaten	Fr. 25 376.—
IV. Klassen	53 Schüler	18 Gesuchsteller	17 Stipendiaten	Fr. 20 488.—
Jahreskurs	15 Schüler	2 Gesuchsteller	2 Stipendiaten	Fr. 1 624.—
	<hr/>			
	254 Schüler	85 Gesuchsteller	82 Stipendiaten	Fr. 79 576.—

Höhe der einzelnen Stipendien: untere Klassen Fr. 430.— bis 1 480.—, obere Klassen Fr. 575.— bis 1 790.—. Durchschnittshöhe aller Stipendien Fr. 982.40, Budgetierter Kredit: Fr. 80 000.—

B. Zusatzstipendien

aus dem Adrian Schmid'schen Stiftungsfonds für Schüler aus dem Fricktal im Betrag von Fr. 470.— wurden 4 Schülern der II. und IV. Klasse in Beträgen von Fr. 70.— bis Fr. 200.— zugesprochen.

Ein besonderer Fall wurde noch der Stipendienstiftung des Vereins ehemaliger Kantonsschüler in Aarau zugewiesen, welche ein zusätzliches Darlehen von Fr. 1 000.— zur Verfügung stellte.

C. Stipendien für den Sonderkurs III

budgetierter Kredit für den Kurs	Fr. 120 000.—
In einer ersten Rate für das Wintersemester 1963/64 waren an 11 Stipendiaten zugeteilt worden	Fr. 19 500.—
Für das Schuljahr 1964/65 wurden von 14 Stipendiaten beansprucht	Fr. 43 400.—
An 2 aus dem Sonderkurs des Kantons Solothurn übernommene Lehrer wurden ausgerichtet	Fr. 11 190.—
Für das vierte Semester (Sommer1965) wurden zugesprochen	Fr. 25 000.—
Bisher vergeben	<hr/> Fr. 99 090.—
Restkredit, evtl. zur Verfügung für Notfälle und Überbrückungshilfen	<hr/> Fr. 20 910.—

Seminarfeuerwehr

Unser Hauswart, Herr M. Wiederkehr, ein erfahrener Feuerwehrmann, hat nach dem Besuch eines taktischen Kurses den Posten des Vizekommandanten übernommen. Mit den 24 Seminaristen wurden fünf Übungen unter der Leitung der Instruktoren O. Wildi und J. Walser durchgeführt. Das Kader der Feuerwehr Wettingen hat die Gebäudeteile des Seminars eingehend besichtigt. Das Schlauchmaterial wurde ergänzt und ist nun durchwegs mit Storz-Kupplungen versehen. M. Oetli

Bauwesen

Erstmals waren im Berichtsjahr die Architekturarbeiten dem Architekturbüro M. Funk und H.U. Fuhrmann übertragen, wobei die Architektin Frau V. Fuhrmann mit grossem Einsatz und Geschick die Renovations- und Umbauarbeiten betreut. Herr Architekt A. Eichenberger vom kantonalen Hochbauamt überwachte noch den Abschluss einiger grösserer unter seiner Leitung begonnener Arbeiten. Er ist weiterhin der für das Seminar zuständige Architekt des Hochbauamtes für Umbauten und Renovationen; Herr Architekt F. Waldmeier hat dieselbe Stellung mit Bezug auf die Neubauten. Für die stetigen Bemühungen zur Förderung der baulichen Anliegen unserer Schule sind wir den genannten Architekten und der Erziehungsdirektion sehr zu Dank verpflichtet.

Neben den vielen kleinen Reparaturen und Verbesserungen, deren Anordnung und Überwachung hauptsächlich den Internatsleiter häufig beansprucht, sind als bedeutende Arbeiten anzuführen:

- Installation einer automatischen Feuermeldeanlage in den grossen und weitläufigen Estrichräumen.
- Einbau von Wasserenthärtungsanlagen zur Vermeidung der bisherigen kostspieligen Verkalkungsschäden; zusätzlich musste für die Wasserzerstäubungsanlage in der Aula eine Entsalzungsanlage installiert werden.
- Renovation des Hauses Klosterstrasse 15 («oberes Bächlihaus»), 1. Etappe: Anschluss an die Zentralheizung, Bereitstellung einer Wohnung für den neuen Hilfsabwart.
- Fertigstellung der neuen Gärtnereianlagen (Gewächshaus, Frühbeete) und des Hühnerhauses.
- Vollständige Erneuerung des Köchinnenzimmers und der Lingerie, Verbesserung der sanitären Verhältnisse in der Haustöchterwohnung.
- Ersatz der unansehnlichen Haustüren zum Hof.
- Sanierung der Entwässerungsanlagen im Park, Ausmerzen kranker Bäume, Neugestaltung des Platzes längs des Parkgässchens.

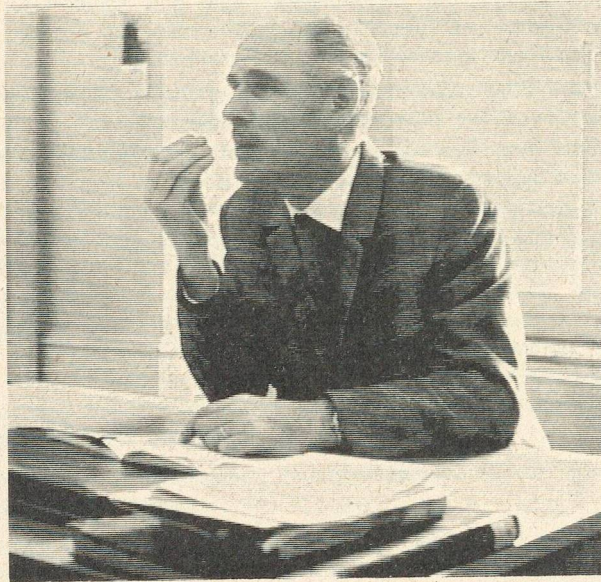
- Ausbau des Zollhauses 1. Etappe: Einziehen einer Betondecke, Sichern der Gewölbe, definitive Planung der weiteren Bauetappen.
- Umgestaltung eines Abstellraumes über der Sakristei der Klosterkirche zu einem Unterrichts- und Übungsraum für Orgelspiel.
- Renovation des Lehrzimmers Dr. A. Zehnder (nach Brandfall).

An Planungsarbeiten wurden weitergeführt oder in Angriff genommen:

- Neue Übungsschule: Detailpläne und Kostenvoranschlag sind praktisch abgeschlossen; neu einbezogen wurden Personalwohnungen.
- Neue Turnanlagen: Der Regierungsrat legte den Standort für Turnhalle mit Lehrschwimmbad endgültig fest (Südostecke des Areals). Definitives Projekt und Kostenvoranschlag sind in Ausarbeitung.
- Heizzentrale: Erneuerung und Erweiterung, grössere Oeltanks, Verstärkung der Leitungen zu den verschiedenen Gebäudeteilen.
- Kanalisation: Anschluss an Abwasserstollen Neuenhof-Baden der im Bau befindlichen regionalen Kläranlage.
- Weitere Lehrzimmer.
- Garderoben, Duschen und WC-Anlagen für Schülerinnen.

Dr. P. Rinderknecht
A. Süsstrunk

Dr. Heinz Vogelsang zum Gedenken



geboren 16. April 1920 in Bern, abgestürzt am 2. August 1964
am Jägigrat der Mischabelgruppe.
Seminarlehrer in Wettingen 1951–1964.

«Wo ein
dorffs «
für eine
Wirken
was er
so das
vor Au
unter s
Charak
seines
auf sei
ihm OF
schaft
Aber D
zog er
sich. W

Einem toten Freund

Du bist tot,
Wie man so sagt.
Aber in meinem Innern
Bist du lebendig.
Deine Stimme schweigt,
Wie man so sagt.
Aber in meinem Innern
Sprichst du.
Dein Antlitz ist erloschen,
Wie man so sagt.
Aber es steht
Glühend vor mir.
Solange ich atme,
Lebst du in mir.
Das ist die Wahrheit und nur
Ein winzig kleiner Dank,
Verhalten gesprochen,
Weil jeder unechte Ton
Dich kränkte.

Georg Gisi

«Wo ein Begeisterter steht, ist der Gipfel der Welt» – diesen Satz aus Eichen-
dorffs «Ahnung und Gegenwart» hat Dr. Heinz Vogelsang einst seinen Schülern
für eine Woche als Leitwort mitgegeben. Er hat damit ungewollt sein eigenes
Wirken und Wesen charakterisiert. Denn er besass die seltene Gabe, von dem,
was er als Lehrer zu vermitteln hatte, immer neu innerlich gepackt zu werden,
so dass er es seinen Schülern rund und plastisch in bezwingender Frische
vor Augen stellen konnte. Jeder Stoff, mit dem er sich beschäftigte, wurde
unter seinen Händen neu und gewann einen unverwechselbar persönlichen
Charakter. In jedem seiner Worte spürte man die ganze Überzeugungskraft
seines männlich-lauteren Wesens. Wenn es um seine Brauen geisterte, wenn
auf seinen Zügen ein glücklicher Einfall sich ankündigte, dann öffneten sich
ihm Ohren und Herzen, und ungesucht stellte sich jene fruchtbare Gemein-
schaft des Lehrens und Hörens ein, die in die Tiefe und auf lange Dauer wirkt.
Aber Dr. Vogelsang machte es seinen Schülern nicht zu leicht. Auf kluge Weise
zog er sie zu selbständiger Mitarbeit heran. Er forderte viel von ihnen wie von
sich. Wie ihm selbst alles scheinhafte Getue fern lag, so durchschaute er es

auch bei andern sogleich und zwang zu erneuter, ernsthafter Arbeit. Doch nie forderte er Unsinniges, nie Unangemessenes, da er seine Schüler mit ihren Stärken und Schwächen kannte und wusste, was er von einem jeden erwarten durfte. Es lag ihm fern, persönliche Vertraulichkeit zu suchen, aber weil er, selber jung noch in reiferen Jahren, den werdenden Menschen innerlich nahestand, war es ihm gegeben, ihnen über den Rahmen der Schule hinaus zum wegweisenden Berater zu werden, wo sie ihn brauchten. — Wenn wir uns dies alles wieder vergegenwärtigen, vermögen wir ein wenig zu ermessen, was gerade eine Lehrerbildungsanstalt an einem solchen Menschen verliert.

Wer Dr. Vogelsang an einem heiteren Abend in jugendlichem Kreise erlebte, wie er aus scheinbar unerschöpflichem Vorrat ein frohes Lied nach dem andern anstimmte, so dass auch die sprödeste Seele auftauen musste, der mochte in ihm ein reines Glückskind sehen, vielen zur Freude geboren. Dieses Bild wäre irrig; ihm wurde durchaus nicht alles geschenkt. Hinter seinem Unterricht stand die Arbeit langer Nächte, stand ein zähes und oft mühseliges Ringen mit den Problemen. Jahrelang musste er warten und bangen, bis er seine letzte, ihn tief befriedigende Stellung erreichte, und schwerste Stunden blieben ihm nicht erspart.

Eine erste schwere Prüfung war der frühe Tod seiner Mutter. Von deren Schwester liebevoll umsorgt, verlebte er seine Jugendjahre im Hause seines Vaters, der in der Stadt Bern eine Glasmalerwerkstätte innehatte. Die Wappenscheiben, die er dort zu Gesicht bekam, vermittelten ihm einen ersten, farbenfrohen Eindruck der vaterländischen Geschichte. Kraftvoll und leuchtend wie diese Scheiben war das Bild der Vergangenheit, das er in sich trug und seinen Schülern vermittelte. Seine Studien führten ihn vom Berner Gymnasium an die Universität der Vaterstadt, wo er den inspirierenden Unterricht des Historikers Richard Feller genoss. An dessen hohe Stilkunst werden wir durch seine eigenen Arbeiten erinnert, so durch die meisterhaft knappen Lebensbilder, die er für das Biographische Lexikon des Kantons Aargau geschrieben hat.

An der Universität Basel fand er in dem Altmeister Friedrich Ranke einen kundigen Führer in die Welt des älteren deutschen Schrifttums. Die Anregungen, die er dort empfing, befähigten ihn in besonderer Weise, für die Aufführung des Osterspiels von Muri an der Stätte seines Ursprungs im Jahre 1960 den Spieltext zu bereinigen und eine Einführung von bleibendem Wert zu verfassen. Der älteren Literatur war auch die Arbeit gewidmet, mit der Heinz Vogelsang 1948 die Doktorwürde erwarb: «Studien zur Entstehungsgeschichte von Alpharts Tod». Das Alphart-Epos ist — in welcher seltsamen Beziehung wird dies heute gerückt — die Totenklage um einen früh vollendeten untadeligen Helden aus dem Kreise Dietrichs von Bern. Für den jungen Gymnasiallehrer folgten nun drei Jahre einer mühseligen Hilfslehrertätigkeit, die man sich im Zeichen des allgemeinen Lehrermangels kaum mehr vorstellen kann. Um sich ein volles Pensum zu verschaffen, musste er zeitweise an verschiedenen Schulen von Bern und Biel oder Solothurn zugleich tätig sein.

Eine g
er hier
lehrer
junge,
wurzel
fest ve
lichen
Mensch
stamm
unverb
betrac
sagen
innerh
Heinz
einzus
leistet
als Pr
ken gi
pierte
als an
mit ein
keller;
Rat zä
Im Vo
grossz
meins
hinterl
Aufblü
In der
seiner
an sei
Heim
gewon
durfte
zählen
nis ab
frisch
Eine n
in der
keiten
Von m
gestär
der Be
Ersch

Eine glückliche Fügung führte ihn 1951 ans Seminar Wettingen, doch musste er hier noch fünf weitere Jahre warten bis zur definitiven Anstellung als Hauptlehrer für Deutsch und Geschichte im Oktober 1956. Nun konnte endlich die junge Familie, die er 1951 mit Lilly Wegmann begründet hatte, sich fest einwurzeln an der Wirkungsstätte, mit der Heinz Vogelsang schon nach kurzer Zeit fest verwachsen war. Der Schülertyp des Seminars war seiner offenen, natürlichen Art besonders gemäss. Er schätzte die Zusammenarbeit mit jungen Menschen, die grossenteils vom Lande und aus einfacheren Verhältnissen stammend, den Schätzen der Vergangenheit und dem dichterischen Wort mit unverbrauchter Begeisterungsfähigkeit begegneten. Die Kollegen am Seminar betrachteten ihn im Zeitpunkt der Wahl schon längst als einen der Ihren, ja wir sagen nicht zuviel, wenn wir ihn als verlässlichen Pfeiler des Zusammenhalts innerhalb der Lehrerschaft bezeichnen.

Heinz Vogelsang war stets bereit, sich auch ausserhalb der Schule für Aufgaben einzusetzen, die sich mit seiner Haupttätigkeit berührten. Wertvolle Dienste leistete er der Aargauischen Volksbibliothek-Kommission als Mitglied und später als Präsident. Kraftvolle Impulse für die Neugestaltung unserer Volksbibliotheken gingen von ihm aus; besonders augenfällig zeigte dies die neuartig konzipierte Bibliothek seiner Wohngemeinde. Auch seiner Schule diente er jahrelang als anregender, hingebungsvoller Bibliothekar. Manche fördernde Aussprache mit einem Schüler ergab sich zwanglos in dem an sich unwirtlichen Bibliothekskeller; jeder wusste, dass er ihn dort finden und auf seinen verständnisvollen Rat zählen konnte, nicht nur in Fragen, die die Lektüre betrafen.

Im Vorstand der freisinnigen Ortspartei betätigte sich Dr. Vogelsang in einem grosszügig-versöhnlichen Sinne, über dem Parteienstreit immer die höheren gemeinsamen Interessen wärend. Das letzte, bedeutendste Denkmal, das er uns hinterlässt, ist die Wettinger Volkshochschule, an deren Gründung und raschem Aufblühen er massgebend Anteil hatte.

In der spärlichen Freizeit, die er sich gönnte, lebte der Heimgegangene ganz seiner Familie. Seine Frau war ihm eine wesensverwandte, treue Gefährtin, die an seinen Interessen verständnisvoll teilnahm und ihm ein frohes bergendes Heim zu sichern wusste. Zusammen mit den Seinen erwanderte er die neugewonnene aargauische Heimat, zu der er sich spontan hingezogen fühlte. Er durfte sich schon bald zu den besten Kennern ihrer Geschichte und Eigenart zählen; Jahr für Jahr legte er in heimatkundlichen Arbeitswochen dafür Zeugnis ab. Die reizvolle heimatkundliche Ausstellung in Hallwil steht uns noch frisch im Gedächtnis.

Eine noch tiefere Wesensverwandschaft zog ihn indessen ins Hochgebirge. Dort, in der klaren, herben Luft, fern von den Bequemlichkeiten und Doppelzüngigkeiten der Zivilisationswelt, am ehrlichen harten Fels wusste er sich daheim. Von mancher Tour mit seinen Brugger Klubkameraden kehrte er erfrischt und gestärkt zurück, bis diesmal – als der bald 45jährige bereits den Abschied von der Bergsteigerei erwog – ein höherer Wille ihn den Bergen für immer verband. Erschüttert stehen wir, die wir ihn kannten und liebten, vor dem Unwiderruf-

lichen. Noch können wir es nicht fassen. Sicher ist eines: wir tragen sein Bild für immer in uns, tief dankbar. Das Bild des reichlich aus innerer Fülle spendenden Weggefährten, des lautereren, treuen Kameraden, aber auch des stillen Berggängers, der sich auf gefährlichen Gratwegen dem letzten Geheimnis des Seins nahe wusste.

Heinrich Meng

**Formulierungen von Dr. Heinz Vogelsang
Lehrplanverhandlungen 1953/54
Lehrziel des Geschichtsunterrichts**

«Der Geschichtsunterricht soll die Schüler dazu befähigen, als aufgeschlossene, wache und verantwortungsbewusste Menschen am Gegenwartsgeschehen teil zu nehmen:

Als Fernziel schwebt vor:

- Die Weckung des Sinns für die Zeitgebundenheit allen menschlichen Handelns, zugleich aber
- Entfaltung des Gefühls für das zeitlos Gültige; Schärfung des Blicks für menschliche Grundhaltungen.

Als Nahziel strebt der Geschichtsunterricht an:

- Entfaltung der inneren Vorstellungskraft, vor allem Wecken des Bedürfnisses nach **klarer** Vorstellung.
- Ausbildung der Fähigkeit, auch längst Vergangenes als Ausdruck lebendiger Grundkräfte zu begreifen.
- Belebung und Vertiefung des Gefühls für die heimische Eigenart.»

Lehrziel der interkonfessionellen Religionskunde

«Wecken der Achtung vor jeder echten Glaubenshaltung – bei aller Wahrung eines festen eigenen Standpunktes. Klärung und Belebung der eigenen Glaubensüberzeugung durch die ritterliche Auseinandersetzung mit dem Nicht-Eigenen.»

Aus Programmen für Konzentrationswochen

«**Der Mensch unter den Sternen**» (gemeinsam mit dem Astronomielehrer)

Ziel für den Deutschlehrer:

- «Freude wecken am schönen, unbekanntem Gedicht (Dr. V. hatte als Arbeitsmaterial Texte aus allen Zeiten und Richtungen des deutschen Schrifttums zusammengestellt und anonym vervielfältigt). Hinführen zu einer Reihe schöner, unbekannter Prosatexte.

- Einführung ins richtige Lesen: mit gesammeltem Sinn an einen Text herangehen. Entwicklung des Spürsinn für die Eigenart des Ausdrucks. Schärfung des Werturteils.
- Herausarbeiten einiger menschlicher Grundhaltungen: Begreifen des «Stils» als Ausdrucksform solcher Grundhaltungen.»

«Die Bienen», gemeinsam mit dem Biologielehrer.

«Der Deutschlehrer möchte

1. seine Aufmerksamkeit darauf richten, ob das Erfahrene und Beobachtete auch sprachlich klar gefasst werde;
2. am Einzelbeispiel zeigen, wie auch die einfache Erscheinung, rein geschaut, in überraschenden, weiten und schönen Bezügen steht.»

(Sprachliche, volkskundliche, kulturgeschichtliche Fragen, die Symbolik der Biene wurde einbezogen.)

«S'Johr dur», bearbeitet zusammen mit dem Zeichenlehrer.

«Wir sind Stadtmenschen und leben nach einem von der Uhr bestimmten Zeitmass. Die Konzentrationswoche soll die Schüler dazu führen, den natürlichen Rhythmus des Jahres bewusster zu erleben.

Ihren Niederschlag soll die Wochenarbeit finden in einem von den Schülern selbst zusammengestellten Kalender, der zu jedem Monat einen Holzschnitt, dazu sprachgeschichtliche Erklärungen, Angaben zu den wichtigen Ereignissen des Kirchenjahres, des kalendarischen Brauchtums und des bäuerlichen Jahres enthalten soll, dazu als Unterrichtshilfe und Anregung naturkundliche Hinweise und Literaturangaben, Gedichte und Lieder, ebenfalls nach Jahreszeiten und Monaten geordnet».

Dr. Heinz-Vogelsang-Fonds

Zum Andenken an Dr. Heinz Vogelsang haben Herr und Frau Dr. Berner einen Fonds begründet, der durch Einzahlungen von Freunden und Dienstkameraden bis zum Schuljahrsabschluss die Höhe von Fr. 1100.– erreicht hat (Aarg. Kantonbank, Wettingen).

Aus ihm sollen gemeinsame Unternehmungen von Seminarklassen und Schülergruppen unterstützt oder ausgezeichnet werden auf den Gebieten, welche Dr. Vogelsang vornehmlich am Herzen lagen: Heimatkunde, Muttersprache, Schultheater.

IX. Beobachten und Schauen

Ansprache von Dr. Alfons Zehnder bei der Patentübergabe am 3. April 1965

Die Verbindung zwischen der Umwelt und unserem Innern vermitteln uns die Sinne: Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, Tastsinn, Wärmesinn usw. Man sagt etwa, wir seien Augenwesen und verweist so auf die überragende Bedeutung des Gesichtssinnes für den Menschen. Tatsächlich beziehen wir einen Grossteil unserer Erkenntnis der Umwelt über das Auge; es vermittelt uns unser Weltbild. Aber das Wort «Weltbild» übersteigt in seiner Bedeutung weit das Ergebnis des physiologischen Geschehens bei der Sinnestätigkeit: Bilden heisst ja ursprünglich ein gestaltendes Herstellen, und in dieser Bedeutung kennen wir den Ausdruck im englischen «built» (bauen) und «building» (Gebäude). Unser Weltbild ist etwas durchaus geistig Gestaltetes, hervorgebracht aus dem Ineinanderverweben eines in unserem Inneren liegenden Entwurfes mit von aussen kommenden Sinneseindrücken. Dabei ist der innere Entwurf ebenso wichtig wie der äussere Eindruck; die verschiedenen inneren Entwürfe bewirken ja bei gleicher Umwelt zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Menschen verschiedene Weltbilder.

Für die Tätigkeit des Aufnehmens und Verarbeitens von Lichtreizen kennt die Sprache zahlreiche Ausdrücke: Wir sehen, wir schauen, wir beobachten. Die drei Verben bezeichnen bei gleichem physikalisch-physiologischem Grundvorgang durchaus verschiedene gesamt menschliche Tätigkeiten. Genau genommen darf also etwa in einem Schüleraufsatz ein richtig gesetztes «sehen» nicht um der blossen Abwechslung willen durch «schauen» ersetzt werden. «Ich sah den Vater», «ich schaute den Vater an» und «ich beobachtete den Vater» bezeichnen unterschiedliche innere Verhaltensweisen des Schreibenden.

Sehen ist gewissermassen neutral. Es bezeichnet am ehesten die rein physiologische Tätigkeit, das mehr oder weniger passive Aufnehmen von sich dem Auge von selbst darbietenden Objekten. Geistige Tätigkeit braucht nicht damit verbunden zu sein. Auch eine Biene, ja eine Schnecke sieht. Das Gesehene kann Reflexe und Instinkthandlungen auslösen. Junge Fasane, über die zum ersten Mal in ihrem Leben ein Raubvogel hinwegfliegt, oder über denen nur die Flugsilhouette eines solchen in Form einer Kartonattrappe vorwärts bewegt wird, ergreifen die Flucht.

Beim **Schauen** und **Beobachten** sind wir aktiv. Der Wille ist mitbeteiligt. Damit werden menschliches Schauen und Beobachten geistige Tätigkeiten von freilich sehr wechselnder Intensität.

Schauen ist dabei mehr vom Geiste des Schauenden her bestimmt. Schau ist auch schon Deutung, ein Akt, der sich dem Schöpferischen zum mindesten

nähert.
der in
Weltbil

Beobac
rer Stu
Bestim
stand u
inhalte
heiten
faches
schauen
sind So
Beobac
in einer
wir uns
beobac
Sehen,
neben
Einheit
passive
die Aug
Stelle d
Nerven
kann so
merklic
den we

Offenba
jeher d
anderen
aktiven
wir den
wirklich
Griechen
benützt
setzen
waren
erstaun
exakter
ragend
und die
lassen.
immer v

nähert. Schau sucht ein Objekt als Ganzes zu erfassen und zu deuten, wobei der in uns liegende Entwurf wesentlich mitbeteiligt ist. So führt Schau zum Weltbild.

Beobachtung geht auf Einzelheiten ein, führt zum Zählen und Messen, auf höherer Stufe zum Experiment. Bei aller geistigen Aktivität ist doch das Objekt das Bestimmende. Exakte Beobachtung erfordert geistige Hingabe an den Gegenstand und bewussten Verzicht auf Deutung nach vorgegebenen Entwürfen, beinhaltet noch kein Wissen um Zusammenhänge. Da Beobachtung auf Einzelheiten eines zusammengesetzten Ganzen geht, lässt sich etwas absolut Einfaches nicht beobachten. Christlicher Glaube lässt uns nach dem Tode Gott schauen. Gott beobachten können wir nicht, denn der Eine ist einfach; in Ihm sind Schönheit, Allmacht, Güte, Gerechtigkeit eines. — Andererseits ist unser Beobachten Ausdruck der Unvollkommenheit unseres Erkennens. Könnten wir in einem einzigen Akt einen komplexen Gegenstand wirklich erfassen, müssten wir uns nicht mühsam mit seinen Einzelheiten abgeben, müssten also nicht beobachten.

Sehen, Beobachten, Schauen können ineinander übergehen. Dabei spielen sich neben geistigen auch körperliche Vorgänge ab, welche immer wieder an die Einheit von Körper und Geist im Menschen erinnern: Sobald wir vom mehr passiven Sehen zum aktiven Beobachten und Schauen übergehen, stellen sich die Augenachsen so, dass sich das betrachtete Objekt auf der empfindlichsten Stelle der Netzhaut, dem gelben Fleck, abbildet, und das ganze sympathische Nervensystem stellt die körperliche Bereitschaft zu geistiger Tätigkeit her. Das kann so weit gehen, dass bei spannenden Beobachtungen sich der Herzschlag merklich beschleunigt, dass Hunger, Durst, Schlafbedürfnis nicht mehr empfunden werden.

Offenbar spürten die Menschen verschiedenster Zeiten und Kulturkreise von jeher die Unterschiede zwischen sehen einerseits, schauen und beobachten andererseits. Den altgriechischen *blépeîn* und *horân* für «sehen» stehen die aktiven *skopeîn* und *theoreîn* für «schauen» gegenüber. Im letzteren erkennen wir den Stamm unseres Fremdwortes **Theorie**. Theorie heisst Schau. Wer etwas wirklich geistig erschaut hat, besitzt eine Theorie darüber. — Dagegen hat der Grieche kein eigenes Wort, das genau unserem «beobachten» entspricht; er benützt dafür Zusammensetzungen wie *episkopeîn* oder *kataskopeîn*, zu übersetzen mit «auf etwas hinschauen». Beobachtungen in unserem strengen Sinne waren dem Griechen im Alltag wohl eher fremd. Man mag einwenden, das erstaunliche Wissen eines Aristoteles, des Vaters der Zoologie, könne nur auf exakten Beobachtungen beruhen. Aristoteles ist aber wohl einer jener überragenden Geister, welche den äusseren Rahmen, in dem sie stehen, sprengen und die sich daher nicht ohne weiteres unter ihre Zeitgenossen einreihen lassen. Und doch schimmern auch in seinen deskriptiven biologischen Schriften immer wieder Deutungsversuche für vermeintliche Tatsachen durch, denen keine

Beobachtungen, sondern nur innere Anschauungen zu Grunde liegen; so wenn er etwa behauptet, die rechte Körperseite des Menschen sei wärmer als die linke, denn aus der rechten Körperseite kämen ja die meisten Bewegungen, und das Prinzip der Bewegung sei die Wärme.

Bei einigen Gelegenheiten freilich kam es den alten Griechen auf exakte Beobachtung von Einzelheiten an: Bei der Deutung der Zukunft aus dem Vogelflug etwa. Nicht eigene Wünsche durfte man in die Bewegungen der Vögel hinein-, sondern den Willen der Götter wollte man aus ihnen herauslesen. Da musste man sich so dem Objekt, eben dem Vogelflug, hingeben, dass man für diese Art von Beobachtungen ein besonderes Wort brauchte: *oionízesthai*. Analoges wiederholt sich bei der Deutung des Geschickes aus den Sternen. Auch für ihre Beobachtung schuf die griechische Welt ein Verb, das sich völlig vom Gegenstand, den Sternen herleitet: *astronomein*, das, wollte man es mit einem Wort wiedergeben, etwa mit «sterneln» zu übersetzen wäre.

Ein treffendes Wort für «beobachten» kennt dagegen der Römer: *Animadvertere*, «die Seele zu etwas hinwenden». Kann man noch deutlicher ausdrücken, dass Beobachten geistige Hingabe bedeutet?

Auch ganz andere Kulturkreise kennen durchaus den Unterschied zwischen sehen und schauen, so sagt etwa der Ewondo in Westafrika **yen** für sehen und **böbö** für schauen.

Im deutschen Sprachbereich finden wir «sehen» und «schauen» schon in frühen Dichtungen, doch suchen wir lange vergeblich nach dem Wort «beobachten». Erst seit dem 17. Jahrhundert begegnen wir ihm häufiger. Das Auftreten des Ausdruckes zu dieser Zeit ist nicht Zufall, sondern sprachlicher Niederschlag eines gewaltigen geistigen Prozesses, der sich seit der Renaissance, besonders aber im Barock abspielt, zu dem sich vereinzelt Ansätze aber schon im Mittelalter finden. Es ist der Prozess, der zum induktiven und sodann funktionellen Denken und damit zur steil aufsteigenden Entwicklung der Naturwissenschaften führt, und dessen eigentlicher Vater Galileo Galilei ist.

Wie spielt sich beim induktiven Vorgehen der Erkenntnisprozess ab? Lassen Sie mich die zu durchmessenden Schritte an einem konkreten Beispiel aus dem Gebiet der Algenforschung, an dem ich selber mitwirken durfte, darlegen:

Seit dem letzten Viertel des 19. Jahrhunderts wurden in manchen Teilen der Welt sporadisch merkwürdige Viehvergiftungen **festgestellt**: Meist im Spätsommer starben Rinder, Pferde, Schafe, deren Weiden an Seen grenzten, unter heftigen Krämpfen. Genaue **Beobachtungen** zeigten, dass Vergiftungen nur auftraten, wenn in den angrenzenden Seen Massen von planktischen Mikroorganismen – zur Hauptsache Blaualgen und Bakterien – lebten. Da unter den

ersterer
konzentriert
menkre
des Pro
sermas
zahlreich
komme
zweiter
zum Sp
Experin
schlies
Blaualg
produzi
darstel
Antwort
Die da
Schau,
algen.
Darin
Toxine
und an
in Ana
liches,
Durchg
Am An
wird ex
mit der
führt. U
sen We
als ind
Es ers
führung
gessen
worden
da jew
unmitte
suchte
anzuwe
der Dir
konsta
Vertrau
muten
Aristote
den fre

ersteren immer wieder Vertreter der Gattung *Microcystis* gefunden wurden, konzentrierte sich der Verdacht, als Giftproduzent zu wirken, auf diesen Formenkreis. — Prinzipiell standen von da an zwei Wege zur weiteren Klärung des Problems offen: Man konnte auf weitere Vergiftungsfälle warten — gewissermassen die Natur sprechen lassen wann es ihr beliebte — und auf Grund zahlreicher **Einzelbeobachtungen** schliesslich zu einem allgemeinen Schluss kommen, nämlich zur Feststellung des Toxinproduzenten. Oder — und diesen zweiten Weg wählte man — man konnte die Natur befragen, sie so eigentlich zum Sprechen zwingen, also den Weg über das **Experiment** wählen. Denn das Experiment ist eine Frage an die Natur. — Zahlreiche Experimente führten schliesslich zur eindeutigen Erkenntnis, dass manche Rassen der einzelligen Blaualge *Microcystis flos-aquae* einen für die meisten Warmblüter giftigen Stoff produzieren, dessen Molekül eine ringartig geschlossene, achtgliedrige Kette darstellt, wobei jedes Glied aus einem Aminosäurerest besteht. So lautete die Antwort der Natur auf unsere Fragen.

Die damit gewonnene Erkenntnis führte in der Folge zu einer allgemeineren **Schau**, einer Theorie, die in ihrer einfachsten Form lautet: Es gibt giftige Blaualgen.

Darin liegt eine Aufforderung, die Forderung zur Forschung nach weiteren Toxinen in Blaualgen, und damit steht die Theorie **zugleich** am Ende des einen und am Anfang eines neuen Forschungsprojektes. Tatsächlich wurde seither in *Anabaena flos-aquae* eine weitere Blaualgenart gefunden, die ein gefährliches, vom *Microcystistoxin* chemisch verschiedenes Gift erzeugen kann.

Durchgehen wir nochmals kurz die einzelnen Phasen des ganzen Verfahrens: Am Anfang steht eine einfache **Feststellung**: Tiere werden vergiftet. Darauf wird exakt **beobachtet**. Daran schliesst sich das Experiment, das zusammen mit den Beobachtungsergebnissen zu sicherer naturwissenschaftlicher **Erkenntnis** führt. Und schliesslich wird die Erkenntnis in einer **Theorie** verallgemeinert. Diesen Weg von der Einzelfeststellung zum allgemeinen Gesetz bezeichnen wir als induktives Verfahren.

Es erscheint uns heute so selbstverständlich, dass es schwer fällt, seine Einführung in die Naturforschung als geistige Revolution nachzufühlen. Wir vergessen gern, dass vorher durch Jahrtausende ein anderer Weg gegangen worden war, der sich immer wieder als Irrweg erwies: Am Anfang stand auch da jeweils die Feststellung einer Erscheinung, die sich den Sinnen sozusagen unmittelbar anbot. Der nächste Schritt bestand aber im **Nachdenken**: Man suchte auf die Erscheinung anscheinend unumstössliche geistige Prinzipien anzuwenden, formulierte als Ergebnis eine Theorie und glaubte so, das Wesen der Dinge erkennen zu können. Kaum hatte man also eine Naturerscheinung konstatiert, verliess man die Natur und spekulierte losgelöst von ihr, in blindem Vertrauen auf menschliches Denken. Die Resultate solcher Naturforschung muten heute oft grotesk an:

Aristoteles, dessen Genialität auf vielen Gebieten unbestritten ist, dachte über den freien Fall eines Körpers nach und suchte ihn aus dem Wesen der Körper

zu deuten. Die ganze Frucht dieses Nachdenkens über den freien Fall ergab den Satz: Jedes Ding sucht seinen Ort. Zweitausend Jahre fügten dem nichts Neues bei, bis Galilei den freien Fall **untersuchte**, bevor er darüber nachdachte.

Im Mittelalter bewies man, dass es sieben Metalle geben müsse, etwa auf folgende Weise: Es gibt sieben Planeten: Sonne, Mond, Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn. Jedem Planeten entspricht ein Metall. Also muss es sieben Metalle geben. Auch da keine Untersuchung, keine Erforschung der Natur, sondern ein von der Natur losgelöster Denkprozess über sie.

Der deutsche Astronom Pater Christoph Scheiner entdeckte 1611 die Sonnenflecken, hielt sie aber für vor der Sonne vorbeiziehende Planeten, weil ihm – noch 1611 – das Nachdenken über das Wesen der Sonne sagte, das Tagesgestirn, seinem Wesen nach Lichtspender, könne unmöglich dunkle Flecken aufweisen.

Einzelne grosse Geister hatten freilich lange vor Galilei den induktiven Weg zur Naturerkenntnis zum mindesten geahnt: Albertus Magnus etwa, der um die Mitte des 13. Jahrhunderts so modern anmutende Sätze schreibt wie: «Experimentum solum certificat in talibus eo quod de tam particularibus naturis syllogismus haberi non potest» (De veget. VI, 1,1): («in besonderen Fällen von Naturerscheinungen bringt nicht ein philosophischer Gedankengang, sondern nur das Experiment sichere Erkenntnis»). Oder der Franziskanermönch Roger Bacon, der, im 13. Jahrhundert lebend, vielleicht als der erste Experimentalphysiker des Abendlandes bezeichnet werden darf, und der seinen Zeitgenossen erklärte: «Durch Gehorsam wird die Natur besiegt», was etwa besagen will: Nur indem wir auf die Zeichen der Natur selber horchen, gelangen wir zu wahrer Naturerkenntnis.

Exakte Beobachtung der Natur und Experimentieren setzen Hingabe an das Objekt und innere Offenheit für alle Möglichkeiten voraus. Eigenes Wunsdenken muss verschwinden, Demut, Bescheidenheit an seine Stelle treten.

Zu Anfang des Jahres 1896 erzählte Wilhelm Röntgen einem Reporter die Entdeckungsgeschichte der nach ihm benannten Strahlen: Beim Arbeiten mit einer in schwarzes Papier gehüllten Kathodenstrahlröhre bemerkte er, wie im Moment, in dem er einen Strom durch die Röhre sandte, auf einem daneben liegenden Bariumplatinzyanürpapier eine schwarze Linie erzeugt wurde. «Was dachten Sie sich da?», fragte der Reporter. Und die Antwort Röntgens: «**Ich dachte nicht, sondern ich untersuchte**». Die Natur lässt sich nicht erdenken, sie will erfragt werden.

Vor ziemlich genau 100 Jahren – am 8. Februar und 8. März 1865 – hielt Gregor Mendel in Sitzungen des naturforschenden Vereins in Brünn zwei Vorträge über Kreuzungsversuche mit Pflanzen. Ein Jahr später wurden die Referate in Form eines 44 Seiten umfassenden Aufsatzes im 4. Band der «Verhandlungen des naturforschenden Vereins in Brünn» unter dem bescheidenen Titel «Versuche über Pflanzenhybriden» veröffentlicht. Die kleine Arbeit, der achtjährige Forschung neben dem Lehramt an einer Mittelschule vorangegangen war, wurde

vore
dem
Nam
Augu
seine
führt
Gese
leitet
der A
äusse
seine
eines
Erbse
ration
zum
die E
tion
komm
uns v
1850
tungs
komp
lierun
der E
Die F
Ganz
verfol
ration
tung
tung
zu ein
überfl
Diese
die B
forsch
Schau
Auswe
Liebe
Was h
Wisse
in der
Welt d
der Bi

vorerst völlig vergessen, begründete aber 35 Jahre später — 16 Jahre nach dem Tode Mendels — den wissenschaftlichen Ruhm des Verfassers, dessen Name wohl bis zum Ende der Welt in jedem Biologielehrbuch stehen wird. Der Augustinermönch, der nach mehrsemestrigen Studien an der Universität Wien seine Examina nicht bestanden hatte und der keinen akademischen Titel besass, führte darin die Mannigfaltigkeit der Vererbungserscheinungen auf drei einfache Gesetze zurück. Damit steht die Arbeit am Anfang der modernen Genetik und leitet sozusagen eine neue Epoche der Biologie ein. Wo liegt das Geheimnis der Arbeit Mendels? Er führte die induktive Forschungsmethode mit Genialität, äusserster Konsequenz, Geduld und Zähigkeit durch, beobachtete er doch an seinen Versuchspflanzen — hauptsächlich Erbsen — vorerst nur das Verhalten eines **einzigen** Merkmalpaares. Er kreuzte zum Beispiel reinrassig rundsamige Erbsen mit kantigsamigen und erhielt als Nachkommen in der nächsten Generation lauter rundsamige Individuen. Die Deutung dieser Beobachtung führte zum ersten Mendelschen Gesetz, dem Uniformitätsgesetz. Kreuzte er sodann die Erbsen dieser Tochtergeneration unter sich, so zeigte die nächste Generation eine Aufspaltung in einfachen Zahlenverhältnissen: Drei Viertel der Nachkommen erwiesen sich als rund-, ein Viertel als kantigsamig. Dabei müssen wir uns vor Augen halten, dass Mendel bei der Auszählung von 5474 runden und 1850 kantigen Samen das Verhältnis 3 : 1 erkannte. Die Formulierung des Spaltungsgesetzes war das Ergebnis dieser Versuche. Und schliesslich führte die kompliziertere Analyse der Übertragung von zwei Merkmalspaaren zur Formulierung des dritten Mendelschen Gesetzes, des Gesetzes der freien Kombination der Erbfaktoren.

Die Forscher vor, neben und noch nach Mendel betrachteten ihre Objekte als Ganzheiten und kamen so nie zu exakt fassbaren Ergebnissen. Mendel dagegen verfolgte einzelne Merkmale in jedem Individuum und durch mehrere Generationen hindurch für sich. Nur Dank dieser Abkehr von der Ganzheitsbetrachtung gelang die Entdeckung der grundlegenden Vererbungsgesetze. **Beobachtung** von Einzelheiten, gefolgt von ihrer Deutung, also einer **Schau**, führte hier zu einer 44seitigen Schrift, welche einige 1000 Druckseiten anderer Forscher überflüssig machte.

Dieses Wechseln von Beobachtung und Experiment mit Schau oder Theorie, die Basis der weiteren Arbeit wird, ist das sichere Zeichen fruchtbarer Naturforschung. Beobachtung ohne Schau führt zur Verengung des Horizontes, Schau ohne Beobachtung zu vager Spekulation, Beobachtung und Schau zur Ausweitung unseres Weltbildes.

Liebe Junglehrer !

Was haben diese Betrachtungen über Beobachtung und Schau in der Welt der Wissenschaft zu tun mit Ihrer künftigen Tätigkeit, der Bildung junger Menschen in der Schule? — Sehr viel. — Beobachten und Schauen gehören nicht nur der Welt der Forschung an; mir scheint, sie seien auch wesentliche Elemente bei der Bildung junger Menschen.

Lehren Sie Ihre Kinder beobachten! Beobachten erfordert Hingabe an einen Gegenstand, verlangt Konzentration, fordert geistige Loslösung einer Einzelheit von einem grösseren Ganzen und stellt damit eine Vorstufe abstrahierenden Denkens dar.

Aber lehren Sie die Kinder auch schauen. Lehren Sie sie **wieder** schauen, wenn sie dieses wundersame Vermögen der frühen Kindheit ob der wüsten Wirrnis der Reizüberflutung im Alltag verloren haben sollten. Schauen deutet, verknüpft, ordnet Einzelheiten zu einem Ganzen, führt zum Erleben, führt schliesslich zu wahrer Bildung.

Kinder beobachten lehren, ist nicht leicht; sie schauen lehren ist schwerer. Schauen lernt man nur in einer Atmosphäre der Musse. Das haben wissenschaftliche Forschung und wahre elementare Menschenbildung gemeinsam: Nichts ist beiden hinderlicher als ein Klima hastiger Betriebsamkeit. Bedenken Sie, dass das Wort Schule vom griechischen scholé, Musse, her stammt – natürlich nicht zu verwechseln mit Müssiggang. Nur aus einer Atmosphäre der Musse entspringen immer wieder schöpferische Impulse. Schauen lehren kann nur, wer sich so intensiv in ein Gebiet vertieft, dass es ihm selber zum Erlebnis wird. Wer sich nicht intensiv mit all dem Geschehen, auch kleinen Einzelheiten, in einer blühenden Wiese auseinandergesetzt hat, wird die Kinder nur schwer zum Schauen und Erleben der Pracht unserer Matten führen können, mag er ihnen auch Blumennamen nennen und sie gar Staubblätter zählen lassen.

Bald erleben wir wieder wie alle Jahre die Herrlichkeit des Blustes unserer Obstbäume. Bringen Sie dann nicht einfach eines Tages ein paar Blüten in die Schule, deren Kelch-, Kron- und Staubblätter Sie zählen lassen, sondern vertiefen Sie sich vorerst einmal selber in das grossartige Geschehen. Darauf führen Sie Ihre Klasse unter einen blühenden Birn- oder Apfelbaum. Lassen Sie die Kinder den Duft, das Summen der Insekten, die Zartheit der Blüten am robusten Baum erleben. Dann mögen Sie getrost Blüten mitnehmen, sie analysieren und in allen Einzelheiten beobachten lassen. Und zum Schluss – vielleicht auch später nochmals, wenn die Äpfel dem Herbst entgegen reifen – gehen Sie wieder zum Baum: Vielleicht spüren Sie nun gerade, dass das Zusammenwirken von Beobachtung und Schau, das geistige Einordnen des Einzelnen in ein grosses Ganzes zu einem vertieften Erleben führt. Und wenn Ihnen dieses innige Verweben von Beobachtung und Schau zum Erleben bei Ihren Kindern gelingt, sind Sie bei Ihrer Schularbeit auf gutem Wege!